

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925**

539 (20.11.1925) Morgenausgabe



den Kränze mit schlichten, weißen oder schwarzen Schleifen gewidmet, die vaterländischen Verbände, wie der Jungdeutsche Orden usw. Kränze mit schwarz-weiß-roten Schleifen. Ferner sind von den zahlreichen Offiziersorganisationen und Studentenverbindungen Kränze eingegangen. Die Kirche hat durch Vorbestellungen eine würdige Ausschmückung erfahren. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich eingefunden, um den großen Toten zu ehren.

Pünktlich um 12 Uhr wurden die Tore des Invalidenparks, der die Kirche umgibt, für das Publikum geöffnet.

### Das deutsch-spanische Handelsprovisorium.

TU, Berlin, 19. Nov.

An zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß das gestern zwischen der deutschen und der spanischen Regierung durch Notenwechsel abgeschlossene vorläufige Handelsabkommen sofort in Kraft getreten ist. Infolgedessen sind die von der spanischen Regierung verfügten Zwangsmaßnahmen gleichfalls sofort außer Kraft getreten. Nähere Einzelheiten über das abgeschlossene Handelsabkommen sind bei der zuständigen Stellen noch nicht bekannt, da der Notenwechsel im Wortlaut in Berlin noch nicht vorliegt.

### Herriot ist zufrieden.

WTB, Paris, 19. Nov.

Kammerpräsident Herriot erklärte gestern in einer Rede vor dem erweiterten Vorstand der Radikalen Partei, das Reparationsproblem sei in befriedigender Weise geregelt worden. Ueberall nehme man die Sachlieferungen an. Man habe erst erklärt, sie würden die französische Industrie ruinieren. Das Gegenteil sei der Fall. Die Forderungen der französischen Industrie nach deutschen Sachlieferungen würden immer zahlreicher. Herriot begrüßte dann die bevorstehende Räumung Kölns und die Tatsache, daß man jetzt Deutschlands Eintritt in den Völkerbund annehme. Er stellte fest, daß damit die von ihm früher vorgeschlagene Politik verfolgt werde.

### Wüste Szenen in der italienischen Kammer.

WTB, Rom, 19. Nov.

In der Kammer erschienen heute nachmittag zwei Kommunisten, von denen der eine erklärte, die Haltung der Kammer entspräche nicht den Gefühlen der Mehrheit des Landes. Hierauf kürzten sich etwa 15 Faschisten auf die Kommunisten und gaben ihnen Ohrfeigen, schlugen unter dem Jubel der Tribüne auf sie ein und warfen sie mit Fuchritzen aus der Kammer hinaus. Auf der Journalistentribüne wurde gleichzeitig ein kommunistischer Pressevertreter geohrfeigt. Nach Beendigung des Tumultes richtete der Präsident an die Opposition die Mahnung, in Zukunft die Gefühle der Mehrheit der Kammer nicht wieder herauszufordern.

Die völksparteilichen Abgeordneten sind heute der Kammer ferngeblieben, weil die Leitung des Faschismus die Volksparteiler und Demokraten in einem Aufruf für den auf Mussolini erklärten Anschlag verantwortlich gemacht und ermordet hatte, allen faschistischen Abgeordneten freie Hand gegenüber Angehörigen dieser Parteien zu lassen.

WTB, Rom, 19. Nov.

Zu dem Tumult in der römischen Kammer meldet die offizielle „Agenzia Stefani“: In Beginn der heutigen Sitzung erhob ein kommunistischer Abgeordneter Einspruch gegen die gestrigen Rundgebungen der Kammer für Mussolini

und erklärte, diese Rundgebungen seien eine Fälschung der Meinung des Volkes. Diese Worte wurden mit Entrüstung aufgenommen. Mehrere Faschisten stürzten sich auf ihn und ohrfeigten ihn. Es folgte ein allgemeiner Tumult. Die kommunistischen Abgeordneten wurden aus dem Saale gewiesen und die Sitzung auf zehn Minuten unterbrochen.

### Wie es in Syrien aussieht.

TU, London, 19. Nov.

Korrespondenten-Verdungen aus Damaskus bestätigen, daß die Ruhe, die nach dem amtlichen französischen Bericht in Syrien herrschen soll, nicht weit her sei. Die Franzosen geben jetzt den Fall von Merdschajaw offen an. Das bedeutet die Verlegung des Schwerpunkt der Kampfaktivität an die Südhänge des Libanon und die unmittelbare Bedrohung der rückwärtigen Verbindung von Damaskus. In den letzten Tagen ist auch die Zusammenziehung arabischer Streitkräfte der Aufständischen in diesem Gebiet, nördlich von Damaskus bei Hama beobachtet worden. Den Oberbefehl auf dem Süd- und Südwestabschnitt führt Seib el Atrach. Die französischen Mächte in Syrien berichten über Gräueltaten und Gewalttaten der aufständischen Drusen bei der Einnahme von Hama. Da jedoch Nachrichten aus dem Lager der Aufständischen nur sehr schwer zu erhalten sind, muß eine Bestätigung dieser Nachrichten von dritter Seite abgewartet werden. Vorläufig kann nur festgestellt werden, daß sich die Aufständischen seiner Ausbreitungen gegen die eingeborenen Bevölkerung schuldig gemacht haben. Die Gerüchte über angebliche Verlechte Sultan Seib el Atrach, mit den Franzosen Friedensverhandlungen anzubahnen, rufen daher, daß die Drusenführer unläufig einen gemeinsamen Aufruf erlassen haben, in dem sie betonen, daß sie auch heute, ebenso wie zu Beginn der Erhebung gemißt seien, mit Frankreich auf der Grundlage staatlicher Selbständigkeit des Aufstandsbereiches über den Frieden zu verhandeln.

### Die innere Krise Ägyptens.

TU, Kairo, 19. Nov.

Die Erklärung des Innenministers, Hilmi Pasha Pascha, er werde versuchen, den Zusammenbruch des Parlaments zu verhindern, hat in den politischen Kreisen die größte Erregung hervorgerufen, da nach der Verfassung das Parlament nicht später als am dritten Samstag des November zusammentreten soll. Hilmi Pasha Pascha wird auf den Einfluß Reichsbes Pascha, den Ratgeber des Königs Fuad, zurückgeführt. Da die

### Verhinderung des Zusammentritts des Parlamentes

erste Unruhen hervorzurufen droht, hat der Ministerpräsident Iwar Pascha in der gestrigen Kabinettsitzung versucht, das Portefeuille des Innenministers zu übernehmen und Hilmi Pasha in ein anderes Amt zu versetzen. Während das Kabinettagte, traf von Reichsbes Pascha die Mitteilung ein, daß der König dieser Kombination unter seiner Bedingung zustimmen werde. Iwar Pascha erhob scharfen Protest gegen die Beeinflussung des Kabinetts durch den Thron. Nach längeren heftigen Auseinandersetzungen wurde beschlossen, die Entscheidung der Frage bis zum nächsten Kabinettrat zu vertagen. Iwar Pascha lehnte darauf jegliche Verantwortung für die Folgen ab, die aus dem Entschluß des Innenministers, das von Saadul Pascha einberufene Kabinettsamt zusammenzutreten zu verhindern, entstehen können.

In englischen Kreisen hält man die Lage für äußerst kritisch. Besondere Besorgnis erregt ein etwa notwendig werdendes Einschreiten britischer Truppen, das als Unterstützung des Königs Fuad gegen die verfassungswidrige Regierung ausgelegt werden könnte. Man ist der Überzeugung, daß die Lösung dieser heiklen Frage einzig und allein von dem Geschick des

britischen Oberkommissars abhängt. In anderen Kreisen besteht die Ansicht, daß es sich um eine Intrigue der britischen Ratgeber des Königs handle, die das ihnen unbequeme Kabinet Iwar Paschas auf diese Weise zu sprengen veruchen. König Fuad werde dabei als „Autokrat“ vorgehoben, trotzdem schon lange der Beweis erbracht worden sei, daß er lediglich eine Puppe in der Hand der britischen Verwaltung ist.

### Der neue Voithmer-Prozess.

TU, Berlin, 19. Nov.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wird der Prozess gegen die Gräfin Voithmer in zweiter Instanz die Potsdamer Gerichte sehr anregend beschäftigen. Von der Staatsanwaltschaft sind nämlich die Ermittlungen in dieser Angelegenheit noch nicht abgeschlossen. Vielmehr befaßt sich die Potsdamer Kriminalpolizei unter Leitung des Oberkommissars Steinbauer eingehend mit der Frage, wer die Helfershelfer der Gräfin gewesen sein können. Die Ermittlungen, die schon seit geraumer Zeit im Gange sind, sollen jetzt in verhärteter Nähe fortgesetzt werden.

Die Verteidiger der Gräfin haben nunmehr heute offiziell Berufung gegen das am Dienstag gefällte Urteil eingelegt. Die Polizei ist nunmehr damit beschäftigt, die Personen zu ermitteln, die bei der Fortschaffung der in der Wohnung des Landgerichtspräsidenten a. D. Ried gestohlenen Wertgegenstände beteiligt gewesen sind. Es ist aus diesem Grunde auch sehr wahrscheinlich, daß der zweite Prozess gegen die Gräfin Voithmer erst dann zur Verhandlung kommen wird, wenn die Ermittlungen der Polizei und der Staatsanwaltschaft abgeschlossen sind, damit vermieden wird, daß, wie in dem soeben beendeten Prozess, das Ermittlungsverfahren während der Verhandlungen durchgeführt wird.

Wie wir weiter hören, richtet sich übrigens der Verdacht der Mittäterschaft nicht gegen bestimmte Personen aus dem ersten Prozess, die verurteilt worden sind, und das Gerücht, daß gegen eine oder mehrere Personen ein Meinungsverfahren eingeleitet werden soll, entbehrt durch aus jeder Grundlage. Da das Urteil durch den Einspruch der Gräfin nicht rechtskräftig geworden ist, verbleibt die Beurteilung bis zur Durchführung des zweiten Verfahrens weiter in Untersuchungsbahn.

### Deutsches Reich

Aus dem Reichsrat.

VdZ, Berlin, 19. Nov. Der Reichsrat genehmigte am Donnerstag den Gesetzentwurf über den Handels- und Schiffsverkehrsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Italien. Ferner wurde dem Gesetzentwurf über ein deutsch-italienisches Abkommen zur Vermeidung der Doppelbesteuerung und zur Regelung anderer Fragen auf dem Gebiete der direkten Steuern zugestimmt. Angenommen wurde eine Verlängerung des Notstands und zwar nicht mehr mit Befristung bis zu einem bestimmten Termin, sondern mit der allgemeinen Bestimmung „bis zur gesehlichen Festlegung des Reichshaushalts“.

### Die Hauptfunfstelle Königswinterhausen.

TU, Berlin, 19. Nov. Aus Anlaß der Fertigstellung des neuen 24 Meter hohen Funkturmes fand heute eine Besichtigung der Hauptfunfstelle Königswinterhausen statt, zu der das Reichspostministerium Vertreter der Behörden, der beteiligten Industrien und der Presse eingeladen hatte. Die Gäste wurden im Sendeaal von Staatssekretär Bredow mit einer längeren Ansprache begrüßt, in der er die außerordentlichen Fortschritte in der Telephonie und Telegraphie in den letzten Jahren schätzend schilderte und besonders auf die rapide Entwicklung des Funkverkehrs und die Bedeutung von Königswinterhausen als großen Funkbetrieb für die Zukunft hinwies.

### Gedanken zum Dolchstoß-Prozess.

(Von unserem Münchener Vertreter.)

Um den Verlauf des Prozesses und vor allem die taktische Führung durch die beiden Parteien zu verstehen, muß man folgendes beachten: Der Prozess an sich ist ein Verteidigungsprozess. Nach dem Erscheinen der Dolchstoß-Nummern der „Süddeutschen Monatshefte“ veröffentlichte die sozialdemokratische „Münchener Post“ eine Reihe von Artikeln, in denen in formal beleidigenden Ausdrücken dem Herausgeber der „Südd. Monatshefte“, Professor Cokmann der Vorwurf der Geschichtsfälschung und zwar der subjektiven Geschichtsfälschung gemacht wurde. In dem Prozess wollen nun beide Parteien den Wahrheitsbeweis für ihre Behauptungen erbringen, das heißt, aus dem einfachen Verteidigungsprozess wird ein politischer Prozess um Weltanschauungen.

In dem bisherigen Verlaufe des Prozesses hat es nun vielfach übersehen, daß der Kläger, Professor Cokmann, mit betonter Schärfe eine so weitgehende Unterordnung zwischen der Haltung der Mehrheitssozialdemokratie im Krieg und derjenigen der Unabhängigen herausarbeitete. Diese betonte Schärfe solcher Unterordnung nahm dann der Reichsbesitzstand des besagten sozialdemokratischen Redakteurs wiederholt zum Anlaß, zu behaupten, da nach seiner Meinung diese Differenzierung in den beiden Dolchstoß-Nummern der „Südd. Monatshefte“ nicht gemacht werde (Professor Cokmann behauptet das Gegenteil), so gebe der Kläger also mit seiner Haltung im Prozess die Geschichtsfälschung zu.

Der Beklagte, der ganz offensichtlich und auch nach eigener Erklärung den Prozess für die Sozialdemokratische Partei führt, würde also, wie man aus solcher Haltung seines Rechtsbehelfes schließen könnte, einen „Dolchstoß“ der Mehrheitssozialdemokratie aber betreiben, einen solchen der Unabhängigen aber zugeben. Das ist allerdings nur bedingt richtig. Uebrigens erfüllt diese prozedurale Haltung der besagten Partei im Münchener Prozess bereits scharfe Kritik seitens der Unabhängigen, wie aus den Äußerungen ihrer Presse hervorgeht, und es wird ohne Zweifel darüber noch zu Auseinandersetzungen innerhalb der heute ja Vereinigten Sozialdemokratischen Partei kommen. Jedenfalls hat die Verteidigung in ihren „Beinen“, die sie am ersten Verhandlungstage zur Grundlage ihrer Beweisführung machte, deutlich gesagt, sie



### Und wenn man nervös

wird, sollte man überhaupt nur noch reinen Kathreiners Malzlässee trinken, denn er enthält keinerlei Reizstoffe und schmeckt vorzüglich. Ein Pfundpaket kostet nur 50 Pfennig!

### Buddhas Lächeln und Buddhas Born.

Seereise von Colombo nach Bombay. Von George Popoff.

Buddha hat mich gefraßt. Buddha hat es mitfallen, daß ich bisher in Luxus und Ueberfluß (auf dem Märdenerschiff „Nalaja“) gereist bin und Buddha hat mich nun zur Strafe auf die „Sado Maru“ gesetzt. Doch bevor Buddha mich fraße — schenkte er mir eine letzte Günst, ein letztes Lächeln und daher will ich, bevor ich von Buddhas Born erzähle, zuvor berichten, welcher Art die Günst war, die er mir, kurz vor meiner Abreise aus Colombo, gewährte.

### Eine Begegnung auf den „Wellen des Indischen Ozeans“.

Beim einsamen Herumirren auf den weiten Pfaden dieser Welt sind die Begegnungen mit Menschen das Schöne. . . .

Am letzten Tage meines Colomboer Aufenthaltes hatte ich mich bereits mit Hilfe einer Dampferbarke an Bord der „Sado Maru“ begeben, in der Absicht, den seligen Boden Ceylons so bald nicht mehr zu betreten, als eine flüchtige Besichtigung dieses Dampfers mich erkennen ließ, daß Buddha im Begriffe wäre, mich zu züchtigen und ich, vom Wunsche erfüllt, dieser kommenden Züchtigung, wenn möglich, zu entgehen, einen sofortigen Rückzug beschloß, zurück zum Agenten der „Nippon Yusen Kaisha“, zurück zum Reisegeld und dann per Eisenbahn nach Bombay! Aber während ich so dachte — war meine Barke bereits abgedampft und es blieb mir nichts übrig, als für 2 gute Kruppen ein Aderboot mit 3 Singhalesen zu heuern, mit dem ich dann wieder von der Sado Maru abließ, in der Richtung des Anlegeplatzes von Colombo.

Zur selben Zeit als dieses geschah, stieß von einem soeben aus Europa angelegten Dampfer des Rotterdamischen Fonds ein anderes Boot ab, ebenfalls in der Richtung des Anlegeplatzes

und ebenfalls mit einem Europäer und drei Singhalesen bemannt. In der Mitte des Colomboer Hafens trafen sich unsere Boote, und ich betrachtete eine Weile nachdenklich die schneeweiße Bövenmähne und das Wimperprofil des gleich mir auf den Wellen des Indischen Ozeans wohlgeruhet schaukelnden fremden Mannes, während der „Mime“ das gleiche tat, d. h. auch mich aufmerksam fixierte. Mein Auge ruhte auf dem stolzen Antlitz dieses geheimnisvollen Fremdlinges, aber meine Gedanken wanderten über die Meere und Ozeane, über Europa, über Deutschland und selbst über den Polnischen Korridor hinweg, nach — Moskau zum Krenl, in den Sitzungssaal der dritten Internationale, zu jenem denkwürdigen Abend, als dort 1922 Lenin seine letzte Rede gehalten hatte und manches noch anders gewesen war. . . . Raum hatten aber meine Gedanken glücklich den Krenl und das Jahr 1922 erreicht, als ich meinen Tropfenhelm vom Haupte riss und den Mimen mit der Bövenmähne einen Gruß zurief: „Hallo, Holitscher! Wie geht's? War ein netter Abend damals in Moskau. . . . Was trinken wir heute?“

So traf ich mit dem deutschen Dichter Arthur Holitscher, den ich zum letzten Male 1922 im Krenl zu Moskau gesehen hatte, nun auf den „Wellen des Indischen Ozeans“ zusammen. In Colombo nahmen wir und zwei Nisschas, fünf durch die nächtliche Tropennacht gefahren und haben den ganzen Abend über Deutschland gesprochen. Die Nisschas liefen langsam nebeneinander und ermüdeten eine gute Unterhaltung. Später tranken wir einige Whisfys und Soda auf ein Wiedersehen in Monaten oder Jahren, irgendwo in der Welt (was mich betrifft — sicherlich nicht in Moskau), aber vielleicht in Honolulu oder Valparaiso. . . .

### Der deutsche Handelsreisende.

Am Zollamt deutete jemand auf einen kleinen, vanskäcken Herrn und sagte: „Dieser german Gentleman ist soeben mit der „Sado Maru“ eingetroffen. Sprechen Sie mit ihm!“ Ich tat es. Als ich dem german Gentleman einige „diebszügliche Fragen“ stellte — legte er die rechte Hand auf eine seiner roten Pant-

haden und sagte nur leise höhnend: „O, Sado Maru, schrecklich. . .“ Weiter war aus ihm über dieses Schiff nichts herauszubringen, dagegen erfuhr ich von ihm allerdings andere Dinge, unter anderem, daß er Handelsreisender in Westfalen wäre. Ich sah auch die Westküste — schwarze, rote und blaue und alle hübsch angepöpselt. Damit reißt er nun durch die Welt. An allen Orten hat er Schwierigkeiten und Diffidilitäten, kriegt die nötigen Visas mit Gangen und Wangen, muß sich überall bei der Polizei registrieren lassen usw. Aber seine Westküste bringen durch! Trotz alledem! Ich sah sie in Colombo in manchem Laden. Ja, die deutsche Industrie ist nicht untergefallen. . . .

### „Sado Maru“ und der König Johann von Kasilien.

Nach diesen Günstbezeugungen Buddhas nahm ich die „Strafe“, als eine unermessliche Prüfung gefaßt entgegen, zumal es zum Wäselumtauschen zu spät geworden war. Die „Sado Maru“ hat einen Vorzug, das ist ihr Alter. Alter ist aber ein sehr relativer Begriff. Der König Johann von Kasilien soll gesagt haben, daß viererlei Dinge alt sein müssen, um geküßt zu werden: „Altes Holz, um damit den Ramln zu heizen, alte Wäder, um sie zu lesen, alter Wein, um ihn vor dem Ramln zu trinken und alte Freunde, um ihnen zu vertrauen.“ Aber der König Johann von Kasilien hat sicherlich nie gesagt, daß ein Schiff, mit dem man reist, ein altes Schiff sein muß. Leider ist die „Nippon Yusen Kaisha“ anderer Ansicht. Es mag sein, daß die großen Dampfer der K.K.S., die von Europa nach dem Fernen Osten gehen, gut und sauber sind, aber vor der „Sado Maru“ und ähnlichen, östlichen Küsten-Dampfern sei jeder Astenreisende dringend gewarnt.

„Sado Maru“ ist ein Warenschiff, das „auch“ Passagiere mitführt, fast 3000 Tons und macht 5 Knoten in der Stunde. Die Kabinen sind so groß wie zwei nebeneinander gestellte Komoden und sind für 3 Passagiere berechnet. (Dabei 30 Grad Stige im Schatten.) Als Ladung führt die „Sado Maru“ irgendein stinkendes Öl und andere übel duftende Waren mit sich,

wie zum Beispiel allerhand sehr malerisches, aber ungläublich schmutziges, indisches Volk, das auf dem Zwischendeck haust, wimmelt, schmort, badt, schmatzt, sich laßt, sich liebt und sich frägt. Sehn Schritte vom Ufer und es ist immer noch zu nah.

Für die 40 Passagiere 1. Klasse gibt es auf der „Sado Maru“ nur ein Bad. Deshalb ist jedem Passagier für die Dauer der ganzen Reise eine bestimmte Badezeit angewiesen worden. Da ich als letzter an Bord gekommen war, erfuhr ich, daß meine Badezeit — — — 4 Uhr 15 Minuten morgens wäre! Der Bade- und Toilettenmeister ist ein schmutziger, gelber, gleich einer alten Zitrone verdorrter Japaner. Jeden Morgen, vielmehr nachts, so gegen 4 Uhr, in völliger Finsternis, während ich noch im schönsten Schlummer bin, zwist mich jemand am Aermel. Erwachend sehe ich — eine Zitrone kniet neben meinem Bett und sagt: „Sir, bath is ready!“ Und mitten in der Tropennacht muß ich baden, ob ich will oder nicht. . . .

Das Essen auf der „Sado Maru“ ist so, daß alle Passagiere als Aperitiv ein Gläschen Opiumtropfen und als Magenstills daselbe Getränk zu sich nehmen. Als ich ein in Moskau die Gastsfreundschaft der Tscheka genoss — servierte mir die gültige Sowjetregierung eine Suppe, die aus verfaultem Fisch hergestellt war, in der graue Fischaugen herumschwammen und die deshalb von allen „Gästen“ der Tscheka „Consommé aux yeux gris“ genannt wurde. Die „Sado Maru“-Suppe ist ähnlich. Und dann geschah es, daß ich von meinem Tischplatz aus, der unglücklicherweise so gelegen ist, daß ich unermüdet die Schiffslänge vor Augen habe, eines Tages zu meinem Entsetzen dort meinen kitzelnden Toiletten-Mann appetitlich beim Zubereiten der Speisen herumhantieren sah (!). Von diesem Tage an habe ich meine tägliche Nahrung ausschließlich auf Opiumtropfen beschränkt.

### Die Japaner und ihre Festhalten.

Die Japaner, die Herren der „Sado Maru“, haben mich aber dann mit dieser Strafgaleere Buddhas und allen ihren Mängeln ausgeföhnt.

wolle beweisen, die sozialdemokratischen Führer... Die sozialdemokratische Presse um hätten bis zum Schluß des Krieges folgerichtig die Stellung zur Landesverteidigung vom 4. August 1914 festgehalten und von Anfang an Sabotage...

Die Führer der Mehrheitssozialdemokratie haben auch alle versucht, diese an Ambrosius des Proletes aufzuhängen... Die sozialdemokratische Presse um hätten bis zum Schluß des Krieges folgerichtig die Stellung zur Landesverteidigung vom 4. August 1914 festgehalten...

Herrn Scheidemann hat man leider nicht mehr in ähnlicher Richtung befragt... Vizeadmiral von Trotha hatte nämlich bekundet, ein Abgeordneter habe ihm gesagt, daß Scheidemann ihm in einer Besprechung in der Reichstanzlei über die Vorgänge in der Marine 1917 einen Teil mit dem Namen eines unabhängigen Abgeordneten zugehoben habe...

Ein peinliches Mißgeschick passierte dem Gewerkschaftsbeamten Velpari, der auf eine Frage, ob es richtig sei, daß wie in den Südd. Monatsheften behauptet werde, die Industrie-erwerbslosigkeit durch Zählungen dahin gebracht worden sei, den Sieg nicht zu wollen, zunächst sagte: Nein, wir wollten nur nicht, daß die anderen befragt werden! Er sagte dann noch einer Welle hinzu: In dem Sinne nicht befragt werden, damit die deutschen Annerionen nicht durchgeführt werden könnten. Hieran ist zu bemerken, daß verschiedene mehrheitssozialdemokratische Führer gelang hatten, der Unterchied in der Haltung der Mehrheitssozialdemokratie und der Unabhängigen während des Krieges habe darin gelegen, daß sie, die Mehrheitssozialdemokraten, nicht an die Möglichkeit eines deutschen Sieges geglaubt hätten, während die Unabhängigen ein maßloses Vertrauen zur Obersten Heeresleitung gehabt hätten, den deutschen Sieg für möglich und wahrscheinlich gehalten hätten und nur aus dieser irrtümlichen Einstellung heraus zur Verwirklichung des ihnen und den Mehrheitssozialdemokraten gemeinsamen Willens, keine Annerionen durch Deutschland zuzulassen (Velpari: Wir wollten auch nicht, daß die anderen befragt werden), praktisch eine andere Haltung während des Krieges eingenommen hätten.

General Gröner, der behauptete, daß seiner Überzeugung nach die Unabhängigen nicht an den Wagen der Landesverteidigung zu spannen gewesen seien, auch daß eine politische Debe im Kriege betrieben worden sei (woon die mehrheitssozialdemokratischen Führer nicht gemerkt haben), glaube, die politische Verbeugung der Arbeiterklasse festeln zu können, wenn er mit dem Abgeordneten Haase unter vier Augen spreche, und er war der Meinung, daß man sich von der größten demokratischen Welle der Geschichte, die der Krieg auslöste, tragen lassen müsse, weil es ein Unfuss sei, sich ihr entgegenzustellen.

Als Hugo Stinnes im zweiten Kriegsjahr an den Elek glaubte, hat Gröner ihm nachgerufen: „Lebensdurst wird nicht kagen!“

General Gröner kann heute darauf verweisen, daß die geschichtlichen Ereignisse ihm sowohl hinsichtlich der Niederlage, als auch hinsichtlich des Zusammenbruchs der staatlichen Form Recht gegeben haben, aber es ist auch der Hinweis dagegen möglich,

daß all das, was man unter dem Dolchstoß im weiteren Sinne zusammenfassen könnte, Nationalismus und Vertrauen des und so zum deutschen Zusammenbruch wuchs und reifte.

Aus einer ähnlichen Einstellung heraus ist sein Bemühen zu erklären, dritte Personen davon zu überzeugen, der Kaiser müsse, anstatt abzutreten, den Tod im Schützengraben suchen. Aber dem General Gröner hat es auch hier an der Fähigkeit gefehlt, mit der eigenen Person für eine Überzeugung einzustehen, denn er hat sich auf eine theoretische Erörterung beschränkt und hat sich nicht dem Kaiser (zur Verwirklichung dieses von Gröner für Staatsnotwendig gehaltenen Planes) zur Verfügung gestellt und gesagt: Ich gehe mit!

Allgemein wesentlich war das, was Gröner über sein Bündnis mit Oberst vom 10. November 1918 zur Bekämpfung der Revolution sagte. Dieses Bündnis habe den von beiden Seiten gewollten Zweck gehabt, eine feste Staatsgewalt aufzurichten, die Unabhängigen aus der Regierung zu drängen und die Nationalversammlung zu sichern. Scheidemann hat am nächsten Tage gesagt, er könne sich nicht denken, daß Oberst die Unabhängigen habe aus der Regierung drängen wollen.

\*

TU. München, 19. Nov.

In der Donnerstag-Sitzung des Münchner Dolchstoßprozesses führte der Kläger Professor Cohnmann zu seinem Schlußwort etwa folgendes aus: „Er habe nie einer Partei angehört und hätte es auch in diesem Prozeß seiner Partei recht machen können. Der Unterschied zwischen sozialistischem und bürgerlichem Denken liege ihm völlig fern. Das Wesentliche sei die Gefühlseinstellung zum eigenen Volk, und dies sei bei den meisten der U.S.P. weniger der Fall gewesen, als bei den Mehrheitssozialisten.“

Prof. Cohnmann bemängelte, daß nur Leute geladen worden seien, die bezuglos, von einem Dolchstoß nichts gemerkt zu haben. Das Beispiel der Pariser Kommune beweise, daß ein militärischer Zusammenbruch nicht zugleich den politischen zur Folge zu haben braucht.

In der Frage seiner Selbsterhaltung habe das deutsche Volk einen Mangel an Disziplin bewiesen.

Die Wirkung des Dolchstoßes sei mit dem Grade der Entfremdung von der Front gemessen. Erreicht seien nur da aufzutreten, wo die U.S.P. in der Mehrheit war. Das Stimmenverhältnis habe sich allmählich, besonders in den Gewerkschaften, zugunsten der U.S.P. verschoben. Die Frage, ob der Krieg überhaupt gewonnen werden konnte, sei wissenschaftlich nicht zu entscheiden. Er sei der Überzeugung gewesen, daß der Krieg zu gewinnen war. Der Zusammenbruch sei nur durch den mangelhaften Erfolg veranlaßt worden. Es habe auch sozialistische Stimmen gegeben, die für annexionsistische Kriegsstiele eintraten.

Cohnmann wandte sich einer allgemeinen Betrachtung der sozialistischen Weltanschauung zu und schloß mit der Bemerkung, nur die Nation sei die einzige natürliche Klasse. Er sei der festen Überzeugung, daß eines Tages die deutschen Arbeiter die härtesten Träger des wahren nationalen Gedankens sein würden. Darauf wurden die Verhandlungen auf Freitag vormittag vertagt.

### Verschiedene Meldungen

**Auf der Lokomotive erschossen.**  
Pr. Berlin, 19. Nov. Auf den Zug Goldbay-Lud wurde kurz hinter der Station Marzahn-Bowen ein scharfer Schuß abgegeben, der den Geiger auf der Maschine am Halse so schwer verletzete, daß er im Krankenhaus starb. Von den Tätern fehlt jede Spur.

**Aus dem fahrenden Zuge gesprungen.**  
WTB. Hannover, 19. Nov. Aus dem fahrenden Zuge gesprungen ist heute morgen kurz vor Löhne ein Fischer aus Eilen. Es wurde ihm das rechte Bein abgefahren. Außerdem erlitt er Kopfverletzungen, an deren Folgen er kurz darauf starb. Es ist Selbstmord anzunehmen.

**Explosion in einer Pumpstation.**  
Pr. Berlin, 19. Nov. In der Pumpstation Hahnsdorf bei Spandau ereignete sich heute vormittag eine Explosion von Gasen, die sich in dem Rohrleitungsnetz angesammelt hatten. Die Anlagen der Kläranlage wurden vollständig zerstört. Personen kamen nicht zu Schaden.

**Großfeuer in einer Glasfabrik.**  
WTB. Danzig, 19. Nov. Von einem Großfeuer heimgesucht wurde gestern mittag die Glasfabrik G. Greiner u. Co. in Demitz-Thunitz. Infolge Auslaufens einer schadhast gewordenen Glaswanne geriet das Gießengebäude, in dem sich die Glasblätereien befanden, in Brand und wurde vollständig in Asche gelegt. Von der 250 Mann umfassenden Belegschaft wurden etwa 80 hirtlos.

**Erstickungstod einer Riesenschlange.**  
Samburg, 18. Nov. Im Samburgener Zoologischen Garten ist die „Boa constrictor“, eine der wertvollsten Riesenschlangen, die sich in Deutschland befindet, an ihrem eigenen Schwanz erstickt. Der Tod trat in der Nacht ein, so daß es nicht einwandfrei festgestellt werden konnte, wie sich der Vorgang abgespielt hat. Die eine Vermutung besagt, daß das Tier auf der Nahrungssuche seinen eigenen Schwanz ergriffen und verschlungen hat. Dabei verfiel es sich derart, daß die Luftrohre zusammengedrückt wurde, das Tier erstickte. Wegen dieser Erklärung sind aber verschiedene Bedenken laut geworden. Bekanntlich sind die Schlangen besonders am Schwanz außerordentlich empfindlich, so daß man sich nicht recht erklären kann, daß die Riesenschlange nicht sofort den Irrtum gemerkt hätte. Daher erscheint es wahrscheinlicher, daß die Boa constrictor sich nicht auf Nahrungssuche befand, sondern im Schlaf erstickt ist, nachdem sie in einer Art Traumaustand sich selbst gefressen hatte.

Damit ist ein plastisches Beispiel für die Schlange, die sich in dem Schwanz beißt“ gegeben. Die Rettung des Zoo plant, das seltene Schauspiel zu erhaschen, indem die Schlange so, wie der Bärter gekehrt hat, ausgetrocknet werden soll.

### Die Ursache des Dortmunder Begegnungslids.

WTB. Dortmund, 19. Nov. Nach Mitteilung des Breunhischen Oberbergamtes gelangte die Grubenoberbergschichtkommission in Dortmund auf Grund der zum Abschluß gebrachten Untersuchungen der Beratschenden hinsichtlich der Explosion auf der Schachtanlage der Werke Holland 1-2 am 31. Oktober 1925 zu der Auffassung, daß die Ursache des Unfalls in der Entzündung von Schlagwettern zu suchen ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das Schlagwetter durch Funken, welche in der Fahrtrichtung einer elektrischen Lokomotive aufstraten, entzündet worden.

### Badische Politik

#### Wahl der badischen Regierung Anfang nächster Woche.

Die Beratungen in der Frage der Regierungsabänderung sind gestern wieder aufgenommen worden. Die Fraktionen des Zentrums und der Sozialdemokratie hielten am Nachmittag Sitzungen ab. Gegen Abend traten die Vorsitzenden der beiden Fraktionen zu gemeinsamen Besprechungen zusammen. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei wird am Freitag, diejenige der Demokraten am Samstag vormittag zusammenkommen. Der Sonntag wird in den allerersten Tagen der kommenden Woche, aller Wahrscheinlichkeit nach am Dienstag vormittag zu einer Sitzung zusammenkommen, um die Wahl der Mitglieder des Staatsministeriums vorzunehmen.

Nach der Geschäftsordnung des Landtags kann die Wahl im Falle der Vereinbarung unter der Parteien in einem Wahlgang mittels eines gemeinschaftlichen Stimmzettels erfolgen. Wenn aber über die als Minister zu wählenden Personen keine Vereinbarung der Parteien zustande gekommen ist, wird jeder Minister in einem besonderen Wahlgang in geteilter Abstimmung gewählt. Die Mehrheit aller abgegebenen Stimmen entscheidet. (Hd.)

### Letzte Drahtmeldungen.

**Boischafter von Goch bei Briand.**  
S. Paris, 19. Nov. (G. A. Dienst des R. T.) Der deutsche Boischafter von Goch hat heute abend dem französischen Außenminister Briand einen Besuch abgeleistet um mit ihm eine Reihe von Fragen zu besprechen, die mit dem Pakt von Locarno zusammenhängen.

#### Die amtliche Großhandelsinbeziffer.

WTB. Berlin, 19. Nov. Die auf den 17. November, Dreizehnte Großhandelsinbeziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 11. November (119,9) um 0,9 auf 121,0 aufsteigend. Überlegen die Preise für Roggen, Gerste, Hafer, Schmalz, Zucker, Derringe, Treibriemenleder, Baumwolle, Baumwollgarne, Rohjute und Inn. Niedriger lagen die Preise für Butter, Schweinefleisch, Baumwollgewebe, Hanf, einmae Nichteisenmetalle und Glas. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerezeugnisse von 112,8 auf 114,5 oder um 1,7 v. H. zugenommen, während die Industrieerzeugnisse mit 123,0 (Vorwoche 123,1) nahezu unverändert blieben.

**Pianos Harmoniums** erste Weltmarken, zu günstigen Preisen und Bedingungen **Karl Lang** Kaiserstraße 167, Telefon 1073 Salamander-Schuhhaus.

Das geschah so: die japanischen Passagiere und die Matrosen der „Sado Maru“ beunruhigten sich am letzten Neftstage an alt-japanischen Fechtübungen. (Welch ein Gegensatz zu der Engländer, die an Bord der „Malaja“ Crident mit einem an einer langen Schnur befestigten Ball spielten.) Wer diese Fechtübungen der Japaner zum erstenmal sieht — ist perplex!

Die Fechtübungen sind genau so, wie man sie auf den japanischen Aquarellen sieht: schwarz und gelb, lange, schwarze Röcke, gelbe Panzer und lagenartig gemusterte Schuhschleime. Die Rapiere sind Holzröhren, die die Form alt-japanischer Säbel haben. (Ein Dieb mit so einem Holzröhren über den Kopf und man hat genug.) Beide Fechter sehen aus wie gepanzerter Leopard, die sich griechische Theatermasken aufgesetzt haben.

Das Spiel beginnt. Die Fechter stellen sich einer dem anderen gegenüber auf, knien nieder und erweisen sich gegenseitig den Ehrengruß, indem sie die Erde mit ihren Ragen-Tragen-Röhren berühren. Dann stehen sie auf und verbeugen sich nodmals sehdend, sehr tief und feierlich. Dann knien sie wieder nieder und wesen die Rapiere. Und dann beginnt der Kampf. Sie kämpfen sehr kunstgerecht — die Matrosen nicht minder als die Passagiere, die, in ihren korrekten, englischen Dabits vorher, kaum solche vorzüglichen Fechter vermuten ließen. Und als selbst der älteste der Passagiere, ein japanischer Professor, plötzlich in den Ring tritt, den Leoparden-Panzer anlegt und den Holzröhren ergreift — da stellt es sich heraus, daß er allen Jüngeren völlig gleichwertig, wenn ihnen nicht sogar überlegen ist. (Sie haben so manche verheißene Eigenschaften, diese Japaner, die — zufällig entdeckt — viele ihrer Erfolge erklären und uns Ursache geben auf aufünftige Überwachungen gefast zu sein.) Wenn einer der Fechter es mit der Wit kriegt, dann brüllt er, etwas, was sich wie „Gaiata“ niederzählen ließe, aber in Wirklichkeit wie das Rauschen einer Welle klingt. Und wenn beide es mit der Wit kriegen, dann brüllen beide „Gaiata“ und fließen mit den Händen, wie zwei Jaguare, die sich festhalten haben und nicht voneinander lassen werden, ehe

sie beide zerfleischt sind. Asten kämpft gegen Asten! Rauchend, leuchtend, fließend, grunzend und stöhnend. Bestaltlich!

Nur manchmal, wenn das affatische Fauchen, Keuchen, Flieschen und Grunzen zu laut, zu großt wird — lacht plötzlich das ganze zusehende, japanische Publikum rings im Kreise; und dieses Lachen klingt dann genau so, wie das Lachen aller anderen Menschen dieser Erde . . . .

### Alfred Huggenberger zum Gruß.

Von Dr. B. Gross.

Dank den „Schweizer Tagen in Karlsruhe“ folgt zu einem Vortrag (im Allgemeinen deutschen Sprachverein in Verbindung mit der Badischen Heimat- und Verein für das Deutschstum im Ausland) aus seinen Werken der Dichter selbst seinem neuesten, das eben in die deutsche Welt hinausgegangen. Denn die Gemeinde des „Gemeinlichers“ reicht weit über die Grenzen seines Heimatlandes hinaus: seine Bauerngestalten sind allgemein menschliche, aber eben immer deutsche Gestalten. Dem weltsprachlichen Mitteleuropäer wird Huggenberger und seine Art fremd bleiben; der Deutsche aber, auch der anderen Stämme, versteht und schätzt ihn, bis an die Wasserfronte — ja vielleicht gerade der dem alemannischen Wesen verwandte Niederlande mehr als der Franke — und das ob Bauer oder Bürger. — Wenn Huggenberger, selbst noch keine Scholle banend, seine ostschweizerischen Bauern in ihrer Eigenart kennt, wie nur irgend einer — ich möchte einmal im Wirklichen „Vollsteele hndieren“ — keine angelegentlichsten Gestalten und hinstellt, wie man andere Bauerngestalten, sondern ein scharfes und dabei warmes Bild des Kleinlebens seiner Bauern aus gibt; es sind eben nicht bloß Bauern, sondern Menschen von unferem Fleisch und Blut, in ihrer Gemütsart, in ihrem Lieben und Hasen und allen das wesenstliche. — Von allen Werken Huggenbergers — „Von den Kleinen Leuten“, „Das Ebenhöck“, „Aus meinem

Sommergarten“ — bei Huber in Frauenfeld — „Die Bauern von Stein“, „Dorfgenossen“, „Geschichte des Heinrich Venz“, „Die heimliche Nacht“ und die zwei neueren Gedichtbände, wie auch der neue Roman „Die Frauen von Siebenacker“, von denen in gebundener Form („Hinterm Pflug“, Verse eines Bauern, „Stille der Felber“, „Lebenskeim“) hier absehend, ist sein neuestes „Die Frauen von Siebenacker“ wohl auch das gereifteste. Hier zeigt sich seine volle künstlerische Gestaltungskraft: von den Männern nicht zu reden, inmitten einer naturwahr, nicht verfehlt gezeichneten Frauenschicht des kleinen Dries — herb, gutmütig, auch einmal leicht, schelmisch und bis in buntem Gemisch, Widerstreitendes auch in einer Person vereint — eine schöne Frauenwelt im Kampfe zwischen Pflicht und Liebe, der herzergründend endet. — Gerade auch aus diesem Kunstwerk, wie es mit Ing genannt werden darf, den Dichter selbst etwas vortragen zu hören in seiner schlichten, ungekünstelten Weise, sind, die ihn schon vor Jahren hier gehört, und die zahlreichen neuen Freunde seiner Muse ganz besonders gespannt. —

### Theater und Kunst

**Zweierlei Maß.** Die Musikverleger Deutschlands haben, wie wir der in Gohensstadt (Mährten) erscheinenden Zeitschrift „Altwaterbote“ entnehmen, der tschechischen Musikakademie ie ein Stück der erscheinenden Musikalien kostenlos zur Verfügung gestellt. Diese Nachricht wurde anläßlich einer von ihren Vorstand ringende deutsche Musikschule in der Tschechoslowakei, an einem der größten reichsdeutschen Verlage heranzutreten und diesen ebenfalls um eine Anwendung zu bitten. Daraufhin erhielt die Musikschule ein Schreiben, in dem das Ansuchen nicht nur abgelehnt, sondern in barischem Ton darauf hingewiesen wurde, daß der Rosenhändler keine Ansehen auch nicht umhinköte. Nicht genug daran. In einer Folge der Zeitschrift „Der deutsche Musikalienhändler“ wurde vor der Anstalt wie vor einer notorischen Bettlerin oewart. Der „Altwaterbote“ schreibt dazu, er

neune absichtlich keine Namen, weil er ja doch hoffe, daß es sich nur um einen vereinzelten Fall handle und nicht alle deutschen Musikverleger sich mit Rosenhändlern vergleichen sehen wollten. Und wir fügen an: In dem deutschen Musikalienhandel die tschechische Musikakademie oder das Schicksal einer auslanddeutschen Musikschule wichtiger?

### Kunst und Wissenschaft

#### Goethe und die Ehrenlegion.

Es dürfte bekannt sein, daß nach Ausbruch des Weltkrieges alle deutschen Inhaber des französischen Ordens der Ehrenlegion dieser Auszeichnung verlustig erklärt und aus den Listen der Ordensritter gestrichen worden sind. Unter diesen „Degradierten“ befand sich auch Goethe, dem einst vor mehr als hundert Jahren Napoleon I. den fünfstrahligen Stern mit dem scharlachroten Bande verliehen hatte. Der Verlust dieses Ordens dürfte dem Ruhme und Ansehen des großen Deutschen kaum geschadet haben; hingegen scheint nun — allerdings erst volle elf Jahre nach dieser lächerlichen und reichlich kindischen Verfügung — die Regierung der französischen Republik endlich eingesehen zu haben, daß durch die Streichung des großen Dichters wohl weniger ihm als seinem Orden geschadet worden ist. Sie hat daher vor kurzem in aller Stille die Streichung des Namens Goethe in den Ordensregistern rückgängig gemacht und ihm damit den Orden aufs neue verliehen, ohne daß dieser Schritt eine wiederholte Ausfertigung der Verleihungsurkunde nötig gemacht hätte. Diese doppelte Karrenpost mag ihren Veranlasser damals und jetzt riesige Freude bereitet haben. Wir unterseits wollen es den Franzosen von ganzem Herzen gönnen, daß ihnen dank dieser „Rehabilitierung“ Goethes wieder die erstrenkliche Möglichkeit geboten ist, in ihrer „Region d'honneur“ mit einem wirklich bedeutenden Ritter prunken zu können, wie er in den Ordenssträgerlisten dieser französischen Auszeichnung vermutlich nicht allzu oft vorkommen dürfte. G. B.



# Aus dem Stadtkreise

## Verfrühte Abende.

Wie schnell es immer Abend wird. Die Nachmittagsstunden vergehen so rasch, daß man kaum mehr etwas von ihnen merkt. Manchmal ist ein blauer Nebel über die Dächer durch die Luft, die in hoffnungsloser Dürre erkoren zu sein scheint.

Die Dämmerung färbt einen bleichsam. Man war noch aarzig darauf gefaßt. Ist es wirklich oft noch hell, dann springen die Regenschirme mit ihrem Rauschen in die Dämmerung; ein paar Schattenscheren hinterdrein; dann kommen die Gaslaternen. Zuletzt die Laternen in den Gassen, besonders in den Straßen und auf den Plätzen. Noch ehe es ganz dunkel ist, sieht sie alle da und stehen die Nacht herbei die in den dunklen Straßen schon schon wartete, um dem Nächsten Schritt für Schritt die weiten Plätze zu erobern, wo man soviel Himmel über sich hat.

Soll ich sagen, daß ich Sehnsucht nach der Sonne habe? Es gibt eigentlich so wenig Menschen mit denen man darüber sprechen kann. Sie halten es alle für selbstverständlich, daß im Herbst die Tage kürzer werden; es empört sich, daß sie haben in Schulen gelernt, daß das mit der Stellung der Sonne zur Erde zusammenhängt. Aber was geht mich die Erde an? Ich möchte Sonne haben, vier Stunden länger, als sie jetzt da ist; ich möchte, daß es hell ist, wenn ich von meiner Arbeit zurückkehre; ich möchte Sonne auf dem blauen Scheitel der Berge sehen. Nicht nur Sonne, sondern auch den Abend, den, nicht nur Sonne, sondern auch den Abend, den, nicht nur Sonne, sondern auch den Abend, den.

Warum sich die Menschen nur nicht dagegen empören, daß man uns die Sonne rauben will! Warum sie nur alle so schnell damit einverstanden sind, nachdem sie doch im Sommer tagelänglich die hellen Himmelstrahlen genossen haben, fast bis in die Nacht! Wir machen uns künstliches Licht, doch keine Sonne. Wir werden Wintermenschen.

Eine leise Sehnsucht — verfrühte Abende...

### Aus der evangelischen Landeskirche.

**Vom Kirchendienst:** Durch die Kirchenregierung wurden auf ihr Ansuchen unter Anerkennung ihrer langjährigen treuegetreuen Dienste zum Pfarramt ernannt: Pfarrer D. Friedrich Herrmann in Eitingen und Gustav Adolf Weermann in Ruckmann. — Dem für den Dienst der Inneren Mission beurlaubten und zum Vorsteher des Diakonissenhauses Nonnenweier ernannten Vikar Friedrich Baßler wurde für die Dauer dieser Beurlaubung der Titel Vikar verliehen. — Unter die Pfarrkandidaten der Landeskirche wurde wieder aufgenommen Pfarrer Ludwig Meier, zurzeit im Dienst des Deutschen Gemeindefonds-Diakonienverbandes, neu aufgenommen wurde Vikar Ernst Klinger. — Aus dem landeskirchlichen Dienst wurde auf Ansuchen Vikar Walter Gerlein, zuletzt in Mannheim-Waldhof, entlassen.

**Zur Wiederbelebung** wurden ausgeschieden folgende Pfarren: Aöbern (Wegmünz durch die Kirchenregierung), Ottersheim (ebenso), Eitingen (durch Gemeindevahl), Mittelschöffens, Schollbrunn und Wittingen (diese 3 sind kirchlich vereinigte Patronatspfarreien) und Nonnenweier (Vertreter der Patrone ist Freiherr Rudolf von Böttinger in Ruckmann). Ferner sind ausgeschieden die neuangekauften Meltingen, Kirschenbühl und die Dornschänke in Karlsruhe und an der Oberrealstraße in Heidelberg.

**Neue Pfarren.** Durch vorläufiges kirchliches Gesetz hat die Kirchenregierung beschlossen, daß vom 1. April d. J. an die evang. Diakonalgemeinde Staufen eine Kirchengemeinde bildet, welche die Verwaltung der politischen Gemeinde Staufen umfaßt und dem Kirchbezirk Wülshelm angegliedert ist. Ebenso wird in der Kirchengemeinde Haslach a. R. eine Pfarrei errichtet. — In den kirchlichen und kirchlichen Krankenanstalten in Heidelberg und Mannheim sind je eine Krankenpflegeanstalt errichtet worden.

### Mitteilungen vom Tage.

Freitag, 20. November:

Vor 110 Jahren, am 20. November 1815, wurde der zweite Pariser Friede in Paris geschlossen. Im Juli 1815 waren die Verbündeten wieder in Paris eingezogen, was die dann begonnenen Verhandlungen an jenem Tage zum Abschluß gelangen ließ. — Der 20. November 1895 zählte der Erfinder des Luftschiffes, Joseph von Moth, geboren am 30. September 1798 in München, hienwa. Er war hessischer Direktor des Bergbau- und Maschinenwesens und reformierte den Transport aus Eisenbahnen. — Am 20. November 1910 starb der russische Dichter („Nacht der Finsternis“), Graf Leo Tolstoj, 82 Jahre alt. — Am 20. November 1912 begannen zwischen den Balkan-Krieg verwickelten Staaten Serbien, Bulgarien, Griechenland und Montenegro einerseits und der Türkei andererseits die Balkanstaatenverhandlungen, die am 3. Dezember von den Mächten mit Ausnahme Griechenlands unterzeichnet wurden. — 1915 nahmen

die deutsch-österreichischen Truppen die serbischen Städte Novo-Varos, Sjenice und Rasca. Ein Jahr später wurde Craiova gewonnen. — Der 20. November 1923 ist der Todestag des langjährigen Reichsbankpräsidenten Rudolf Havenstein. Geboren 1857, wurde er 1900 Präsident der Preussischen Staatsbank. 1908 wurde er als Nachfolger Erzherzogs Dr. Kochs Reichsbankpräsident. Sein Nachfolger wurde Dr. Schacht. — 1924, am 20. November, starb 73 Jahre alt, der bekannte konservative Politiker, Dr. jur. und Rittergutsbesitzer Seudebrand und der Pate auf seinem Gute Klein-Tschuntau, Kreis Miltitz.

**Badische Gebetskate.**  
Am 20. November 1813 trat Baden nach der Schlacht bei Leipzig dem Bündnisse der Alliierten gegen Napoleon bei.

**Abzeichen der Inneren Mission.** Auf Beschluß des Zentralausschusses für Innere Mission kommt für alle im Zentralverband aufzunehmenden Verbände, Einrichtungen und Anstalten ein Abzeichen zur Einführung, um sie gegenüber anderen Arbeiten zu kennzeichnen und ihren inneren Zusammenhang hervorzuheben zu lassen. Das Abzeichen enthält die Buchstaben I und M in lateinischer Schrift in einer symbolischen Form von Kreuz und Krone.

**Arbeitsfürsorge für Kriegsinvaliden.** Im Sinne eines Bundesgesetzes des Reichsarbeitsministers ersucht der Evangel. Oberkirchenrat die Kirchengemeinderäte und die kirchlichen Bezirksverwaltungen, bei der Einstellung weiblicher Arbeitskräfte aequante Kriegervitwen und sonstige Kriegsinvaliden, insbesondere Kriegerväter, bevorzugt zu berücksichtigen und ihre Entlassung möglichst zu vermeiden, sofern es sich um brauchbare und vertrauenswürdige Arbeitskräfte handelt.

**Kirchen-Sammlungen.** Die Kollekte vom Jugendsonntag dieses Jahres ergab 6371,04 M., die für die Gemeinden Pfullendorf und Staufen zusammen 421,63 M.

**Zum Gehaltsrecht im Versicherungsgewerbe** wird vom Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverband mitgeteilt, daß der vom Reichsarbeitsministerium dem Parteien am 9. d. M. unterbreitete Einigungsantrag von den Gewerkschaften angenommen, vom Arbeitgeberverband deutscher Versicherungsunternehmungen aber abgelehnt wurde. Nach dem Einigungsantrag sollte mit Wirkung vom 1. November bis April 1926 eine Erhöhung der Gehälter um durchschnittlich 5 Prozent erfolgen, der Reichsmantelvertrag, aber gleichzeitig mit einer Verkleinerung der Urlaubsbestimmungen für die Angestellten bis Ende 1923 verlängert werden. Nachdem dieser Einigungsantrag von der Arbeitgeberseite abgelehnt wurde, hat das Reichsarbeitsministerium nunmehr über den Antrag der Gewerkschaften auf Verbindlichkeitsklärung des am 23. Oktober gefällten Schiedsspruches zu entscheiden.

**Ausfall der Bezirkskassapflege.** Die badische Staatsregierung hat für Sonntag, 22. November, ein Verbot für den Austrag von Fußballspielen und sonstiger sportlicher Veranstaltungen erlassen. Eine Besondere des Rheinbezirks im S. B. wurde von der Regierung des Reichsrats abgelehnt. Die für Sonntag im badischen Teil des Rheinbezirks anstehenden Spiele S. B. Mannheim gegen Ludwigschafen 1903 und Mannheim 08 gegen V. R. Neckarau fallen daher aus und werden an einem späteren Termin nachgeholt. Auch die Bezirkskassapflege im badischen Teil des Bezirks Württemberg/Baden (angelehnt nach S. B. Forstheim gegen Stuttgarter Kickers) sowie alle Kreisfußballspiele und solche anderer Art fallen aus.

**Zur Einreise ins Elß.** Die französische Regierung hat für die Einreise ins Elß am Totensonntag bestimmt, daß anstelle mit dem Reisepaß eine Bescheinigung des betreffenden Konsulats vorzulegen ist. Die Bescheinigung beträgt 10 M. Die Dauer des Aufenthaltes ist auf 3 Tage beschränkt.

**Sammlungsurlaub.** Dem Volksbund Deutsche Kriegesgräberfürsorge e. V., Landesverband Baden, wurde die Erlaubnis zum Vertrieß von Werbemappen, die Sammlung von Geldspenden und die Werbung von Mitglieðern für das Land Baden bis 31. März 1926 erteilt.

**Lotteriegenehmigung.** Dem Landesauschuss für Arbeiterwohlfahrt in Mannheim wurde die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Lotterie erteilt. Der Gemeinderat Sinsheim erhielt die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Kohlenmarktlotterie.

**Moskauer Schachturnier.** Zwischen der 6. und 7. Runde des Moskauer Schachturniers war ein spiefreier Tag eingelegt, der aber dazu benutzte wurde, um die Hängepartien zu Ende zu führen. Der deutsche Meister Lasker gewann seine Partie gegen Romanowski endgültig. Der Moskauer Torre siegte über Marshall-Amerika, Nijm-Genewski über Spielmann-Wien, Löwenfisch über Dus-Chotomirski, Romanowski über Grünfeld und Subarow über Werklinty. Remis spielten Grünfeld gegen Gotschik, Bogartirskij und Vogeljubow, Reti gegen Subarow und Spielmann gegen Rabinowitsch. Eine weitere Hängepartie, die des deutschen Meisters Lasker gegen Grünfeld, schwebt noch. Das Klammert ist jetzt wie folgt: Vogeljubow 5 Zähler, Torre, Marshall, Rubinstein und Tartakower je 4, Lasker 3½ und eine Hängepartie bei 5 Spielen.

Capablanca, Bogartirskij, Rabinowitsch, Romanowski und Nijm-Genewski je 3½ Zähler.

### Veranstaltungen.

**Wiederabend Schluß.** Der mit Spannung erwartete Wiederabend des berühmten Heidelberger und Arien-Abends des berühmten Heidelberger und Berliner Staatsoper: Kammeränger Heinrich Schütz u. s. w. findet heute Freitag, 20. November, abends 8 Uhr, in der großen Hofkapelle statt. Wer diesen unvergleichlichen Künstler vor 2 Jahren als Nigolietto im Landestheater und am darauffolgenden Tage in seinem ersten Karlsruher Wiederabend gehört hat, wird unwillkürlich die seltsame Gelegenheit erregt, sich einen hohen künstlerischen Genuß zu verschaffen. Es sind noch Karten in allen Preisklassen bei Frau Deutsch, Waldstraße 80, eine Treppe hoch und ab 1/2 Uhr an der Abendkasse erhältlich.

**Deutsch-österreichische Gesellschaft — Vereinnung der Freunde des humanitären Sozialismus.** Auf den heute abend im Vorfall des Gemälde-Institut 107 stattfindenden Vortrag von Prof. Dr. Brückner über die soziale Unternehmung G. L. G. A. L. A. D. r. e. l. l. e. werden die anwesenden Mitglieder nicht ohne eine treffliche Lichtüberleuchtung nach eigenen Erfahrungen und nach solchen der Universität Heidelberg zur Verfügung.

**Badische Pflichten:** Fenerläufer der Städte. Seit ungen in der Städte, fernab vom Weltverkehr. Wegen die Pflichten, deren Bewohner la auch mit uns in Arbeitsaufwand gelebt haben. Es sind eigentlich gar keine so kriegerischen Leute, diese Jäger. Sie leben friedlich auf ihren paradiesischen Inseln. Eine besonders wichtige Rolle spielt natürlich der Fischfang, und es ist bewundernswert, mit welcher Geschicklichkeit die Leute dieses Geschäft betreiben, ebenso wissen sie die Leute auch besonders reißend zubereiten. Wir leben aber die Bewohner dieses Korallenriffs nicht nur dem Genuß, sondern auch bei der Arbeit. Da ist es interessant, zu erfahren, daß alles mischeit muß, wenn es eine Leistung, die über den täglichen Bedarf des einzelnen hinausgeht, zu verrichten. Es soll ein ganz genau werden, nach alter Sitte muß diese Arbeit in einem Zuge vollendet sein. Es ist erstaunlich, mit welchem Fleiß, welcher Geschicklichkeit und unter Verwendung welcher Mittel der Bau von Stetten geht. Auf die Kleidung legt man großen Wert, nicht zuletzt auf die Art. Außerdem in der Welt weichen die Damen so oft ihre Haarfarbe, wie auf den Fingerringen. Um annehmen zu können, muß sie nach dem Besuche beim Gang zur Kirche — die Bewohner sind schließlich — die hässlichen Kleider alle aufgeben. Eine besonders interessante Szene wird uns in der Darstellung des Benevolens gegeben, bei der die Teilnehmer mit nackten Füßen über glühende Steine laufen. Wir treten hier noch die letzten Spuren altindischer Tradition, wie wir sie färisch in ähnlichen Aufzügen — das Gottesgericht der Feuerprobe — auch im griechischen Mittelalter noch vorfinden.

### Gerichtssaal

Der Zusammenstoß bei Ubstadt vor Gericht.

TU. Karlsruhe, 19. Nov. Das Schöffengericht beschloß sich mit dem Zusammenstoß zwischen dem von dem Chauffeur Mayer aus Seppenheim gesteuerten Auto und einem Fuhrwerk am 14. Mai bei Ubstadt. Der Fahrer des Autos sah plötzlich vor sich ein Wagenfuhrwerk, das von der Vorstraße gerade in die Ubstadt Straße einbog. Dem Chauffeur war es nur noch möglich, das Auto ganz kurz zu halten; es wurde jedoch beschädigt und geriet mit dem vorderen Teil unter das umgeworfene Fuhrwerk. Während des Vorfalles stürzte das Pferd des Fuhrwerks und verletzte, als es der junge Franz Hofmann aus Forst wieder auf die Beine bringen wollte, diesem mit dem Kummer derart, daß ein Furunkel, den er an der Wade hatte, aufgeschlagen wurde. Infolge dieser Verletzung verlor Hofmann später das Auge. Der fachtechnische Sachverständige erklärte, Mayer habe das Auto zu spät gebremst. Der Staatsanwalt betonte, daß der neben dem Chauffeur sitzende Brönning verpflichtet gewesen wäre, diesen auf die Gefahr aufmerksam zu machen. Der Verteidiger des Nebenklägers hob hervor, daß der Chauffeur seinen Wagen auf 100 Meter, in welcher Entfernung er das Fuhrwerk gesehen hatte, hätte anhalten müssen. Der Verteidiger des Angeklagten bemerkte, daß der Chauffeur, dem es, wie die Bremsspur zeigte, möglich war, auf 14 Meter zu bremsen, seinen Grund hatte, schon vorher die Bremse in Tätigkeit zu setzen. Es sei auch nicht sichtlich, daß der Fahrer des Autos seinem Chauffeur für den einzelnen Fall Vorschriften macht. Das Gericht verurteilte Mayer zu einer Geldstrafe von 70 Mark und sprach Brönning frei.

Ud. Karlsruhe, 19. Nov. Vor dem heutigen Schöffengericht kam der Unfall zur Verhandlung, der am 14. September d. J. dem Bäckermeister Martinus aus Oberhausen das Leben kostete. Martinus wollte mit seinem Automobil, einem dreirädrigen, mit einem Benzinmotor betriebenen Fahrzeug nach Hause fahren. Da das Fahrzeug unterwegs versagte, hat er den Inhaber einer Reparaturwerkstätte, Viktor Binzen aus Oberhausen, ihm das Fahrzeug abzuschleppen. Binzen spannte vor und Martinus lenkte sein Fahrzeug, das mit einem 6,5 Meter langen Drahtseil angehängt war. Als sie ein Fuhrwerk überholen wollten, wurde das Automobil so stark zur Seite geschleudert, daß Martinus von ihm herab an einen Baum flog und mit zertrümmertem Schädel liegen blieb. Binzen hatte sich nun, der fahrlässigen Führung beschuldigt, zu verantworten. Das Sachverständigengutachten stellte fest, daß er mindestens mit einer Geschwindigkeit von 30 Kilometer gefahren war, während es schon bei einer Geschwindigkeit von 16 Kilometer große Geschwindigkeit erfordert, ein derart leichtes Fahrzeug wie das Automobil als An-

hängewagen gut und sicher zu lenken. In Betracht des guten Rufes, den Binzen genießt und des Umstandes, daß er sich der Gefährlichkeit des schnellen Tempos nicht bewußt war, erkannte das Gericht auf eine Geldstrafe von 300 M., an Stelle einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen.

In der Person des 45 Jahre alten Ernst Ruhn aus Weithelm (Pfalz) stand ein erheblich mit Gefängnis und Zuchthaus bestraffter Betrüger vor Gericht. Erst im Juli aus dem Zuchthaus entlassen, versuchte er zunächst, wie er glaubhaft versicherte, sich auf redliche Weise durchzubringen. Doch dies wurde ihm scheinbar recht schwer gemacht, so daß er wieder in die alte Sünde verfiel und durch Schwundeleien seinen Unterhalt befrucht. Es waren ihm 11 Fälle zur Last gelegt, in denen er sich unter hochtrabenden Redensarten kleine Darlehen verschaffte oder zu verschaffen suchte. Er tat dies in den Dörfern um Brunsal. Das Gericht billigte ihm nochmals mildernde Umstände an, und verurteilte ihn zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte Zuchthaus beantragt.

### Was unsere Leser wissen wollen.

J. O. in St. Machen Sie gar nicht. Die Sparsache wird sich schon von selbst an Sie wenden, wenn Sie glauben, eine Aufwertung beanspruchen zu können. Unseres Erachtens können Sie nichts mehr.

H. H. hier. Wenn Sie nachweisen können, daß die Verhältnisse nicht durch Sie oder durch Ihre Angehörigen zertrümmert worden ist, aber nur in diesem Fall, brauchen Sie diese nicht anerkennen. Es würde wohl für den Hauseigentümer eine unerträgliche Belastung bilden, wenn er dem Mieter gegenüber den Nachweis zu führen hätte, daß gerade der Mieter die Scherbe zertrümmert hat.

Sch. Frage 1: Unseres Erachtens nein. Frage 2: erhebt sich durch Frage 1, Frage 3: ebenso. 4. Die von Ihnen aufgeworfene Frage erhebt sich ohne Bedeutung. Allerdings hätten Sie kein Recht mehr, denn die lange Zeit sprich gegen Ihre Auffassung. Wir halten es fast für ausgeschlossen, daß Sie bei einer gerichtlichen Klage einen anderen Erfolg haben, als zwecklose Kosten. Beachten Sie die Konsequenzen in Geld und Verleß, wenn Ihre Auffassung richtig wäre.

H. Sch. in F. Es ist uns an Hand Ihrer bürgerlichen Unterlagen nicht möglich, Ihnen die gewünschten vier Ansätze zu erteilen. Die Auskunft würde auch den Raum einer Briefkastennotiz sehr erheblich übersteigen. In derartigen Angelegenheiten, wo zum dem der Sachverhalt drücklich gar nicht ausführlich genug geschildert werden kann, muß man unbedingt einen Rechtsanwalt zu Rate ziehen.

### Geschäftliche Mitteilungen.

Bittere Enttäuschung erlitt sich die Bauktion, wenn sie bei Verwendung des jahreszahlungs bewährten reinen Koffins „Palmin“ die. Palmin ist nur echt in Tafeln mit dem aufgedruckten Schriftzug „Dr. Schindl“.

Wo kann man sehr preiswert kaufen? Es ist offenbar noch garnicht bekannt, daß seit einigen Monaten das frühere Hotel „Zum Grünen Hof“, Kriegerstraße 5, ganz neu hergerichtet ist. Im 1. Stock sind zwei geschmackvoll und freundlich eingerichtete Speisräume für jedermann zugänglich, während der dritte Saal ausschließlich den im Heim wohnenden Schülern zur Verfügung steht. — Es wird ein außerordentlich Mittag- und Abendessen zu äußerst mäßigen Preisen angeboten. Auch ist Weltoffenheit, nach der Tageskarte sind keine Speisen auszuwählen. Die Räume sind für Familien, Tafel, alkoholfreie Gesellschaften und Vereine äußerst geeignet und sehr zu empfehlen.

### Tagesanzeiger.

Man beachte die Ausgaben!

Freitag, den 20. November.

Bad. Landestheater. 7½—10 Uhr: „Abenteuer des Galanov“.

Städt. Konzerthaus. 7½—10 Uhr: „D. Pariser Revue“.

Städt. Volkshalle (Großer Saal): abends 8 Uhr: Schlußkonzert.

Colosseum: Tägl. abends 8 Uhr: Singspiel und Mit.

Opernhaus: Freitag abends 8¼ Uhr: Alfred Duggerberger.

<b>November</b>	
<b>20.</b>	<b>Freitag</b>
Tages-Nachricht:	
Die Uebermittlung der Bezugsbestellung auf das	
<b>„Karlsruher Tagblatt“</b>	
ist Schnellstens zu veranlassen, denn für alle nach dem 25. eines jeden Monats eingehenden Zeitungsbestellungen berechnet die Post eine Sonder-Gebühr.	

# LICHTREKLAME MARKTPLATZ

## Eröffnung am 1. Dezember.

Gefällige Anfragen an Allgem. Lichtreklame-Gesellschaft, Kaiserstraße 74, Telefon 1812.

Man verlange unverbindlichen Vertreterbesuch.

Schwehinger Brief.

L. Schwehingen, 19. Nov.

Die schönen Tage von Kranz sind nun vorüber, vorüber auch für Schwehingen. Die stolzen Bäume des Schlossgartens hatten vor einigen Tagen ihr letztes und herrliches Kostüm angelegt. Die kalten Herbstnächte hatten es geschneidert, der gestrenge, asketische Herbststurm hat es ihnen vom Leib gerissen. Nun liegt es unten im Schmutz und die Bäume stehen nackt da, arm zum Erbarmen. Keine Fremden kommen mehr, sie zu bewundern, höchstens die Saatkraut- und Dohlen vom Norden her. Und Arkadien Götterwelt auf ihren lustigen ammutigen Sockeln hat es ebenfalls in der letzten Tracht verloren. Sie kann die bötzner Klauier wohl vertrauen, die ihnen die fürsorgliche Gärtnereverwaltung überreicht hat. Schwehingen's Schlossgarten ist bereit, den großen Winter schlaf einzugehen, in den die Landschaft hinter ihm bereits eingetreten ist. — Draußen auf der Pflanze und dem imposanten Schloßplatz ist lebhafte Arbeit am Gange. Alles was auf den Beinen und hat sich in dem mustreichen Nimmal dahintragen lassen und hat am Abend die Lichterpracht genossen, die mit der im Hintergrund rauchenden Silhouette des schlafenden Schlosses an die Märchenfantasien von Tausend und eine Nacht erinnert. Das waren Augenblicke des Vergnügens, Ausflügen der Größe, die letzten Augenblicke eines trübseligen Schicksals! Geisterpfeile entschwindender Nototage!

Aber jetzt herrscht der nüchterne Alltag des Vorwinters, wo die Ueberlegungen wiederkehren, wo man nachdenkt über Gewinn und Verlust, nachdenkt über seine reale Stellung. Und da könnte man sich als Motto seines Reifaltars die Stelle aus den Kalligraphen des Hermetas wählen, die da heißt: „Und die eine Königin war in den Ländern (Gemeinden), muß nun dienen. Sie weinet des Nachts, daß ihr die Tränen über die Waden laufen.“ — — —

So ist es. Aus einer Herrin hat man Schwehingen zu einer Dienerin gemacht, aus einer einen anspruchsvollen Bezirk verwaltenden Amtskraft eine in Vorwurf stehende, kimmlose Landstrolche. Man hat ihr nichts weiter als ihre Seele genommen und sie, in einem einer Abteilung des Mannheimer Bezirksamts ad acta gelegt, aufsehend unwissend darüber, daß ein solcher Eingriff in den Drahtstamm einer Stadt von der Größe und Bedeutung Schwehingen's von ungeschätztem Schaden ist. Man sollte doch glauben, der Verlust der Geschichte und sein besonderer Abschnitt, die Städtegeschichte von ihren ersten Anfängen der spätmittelalterlichen Städteblüte hinüber über die Steinischen Reformen bis auf die gemeindefreudigen Ergründungen unserer Zeit, dieser Verlust und seine herbe Lehre hätten eine Warnung zu diesem vorläufigen Schritt sein dürfen. So sollte man glauben. — — —

Aber wenn der badische Innenminister in höchstgelegener Person bei einem hiesigen Besuch das trostlose Verprechen hinterläßt, man bräuhete in Schwehingen für alle Ewigkeit nicht mehr an die Wiedererrichtung eines Bezirksamtes zu denken, so macht das Dina doch ein anderes Gesicht. Aber man kann ja nicht wissen, ob der calius Bezirksamtsdämmerung der hohen Stelle zu klein erschienen ist, um den Maßstab der Geschichte anzulegen. Wohl möglich.

Doch wenn man den Fall genauer beachtet, ist er vielleicht nicht eine solche Kleinigkeit, wie es vielleicht scheinen mag, und die Erparnis an Verwaltungskosten, die der Grund zur Aufhebung einer kleinerer Bezirksämter gewesen sein soll, ist mehr oder minder ein Vorwand, die Distanz zwischen Staat und Gemeinde zugunsten des ersteren zu vergrößern. Es liegt wirklich im Interesse des Staates, daß er die Verwaltung, einmal von der „Erparnis“ abgesehen, zu centralisieren sucht. Kräftig aber nur, ob das den Anwohnern der Öffentlichkeit genügt. Es ist fernesin recht erfreulich, wenn sich der Staat seiner Gewalt bewußt ist und ein Zeichen seiner Lebenskraft und Produktivität.

Aber es ist unerfreulich und das Reichen eines schädlichen Kurles, wenn er diese Gewalt nur als Selbstzucht ausübt und sie nicht wieder fruchtbar dahin zurückwirken läßt, woraus sie geschöpft ist, d. h. zurückwirken läßt auf die Gemeinden. Und da sind wir in Schwehingen der Ansicht, daß der Staat durch die Aufhebung des hiesigen Bezirksamtes an uns ein großes Unrecht begangen hat, das er unbedingt wieder gut zu machen hat. Wir fordern unsere Seele, das Bezirksamt, wieder zurück und darin sind auch alle Gemeinden des früheren Amtsbezirks mit uns einig. Wir glauben mit unserer Forderung in allem Recht zu sein, solange der Staat die Pflicht der gemeinlichen Wohlfahrt für sich anerkennt.

Der einzige Grund, der von ministerieller Seite für die Beibehaltung des jetzigen Zustandes geltend gemacht werden kann, die Erparnis an Verwaltungskosten, ist wie gesagt, nicht einwandfrei und wird durch andere Gründe und unseres Erachtens viel wichtiger, außer Geltung gebracht. Schon allein die Kosten, die mit der Fahrt und dem Vorreden in Mannheim entstehen, und die jedesmal mit dem Faktor der Abweisung und Verabschiedung zu multiplizieren sind, übersteigen die gemachte Erparnis. Will man vielleicht von der staatlichen Seite aus diese Ausgaben nicht decken lassen, weil Private und Gemeinden die Kostenträger sind oder weil sie sich auf viele verteilten? Können bleiben Kosten, ob sie der Staat oder seine

Bürger machen. Sobald diese Identifizierung von Staat und Staatsbürgern anerkannt wird, haben wir ein Recht auf die Wiedererrichtung unseres Bezirksamtes.

Und schließlich noch ein paar andere Fragen. Klagen über arbeitsüberhäufung? Weis man nicht, daß eine Industriestadt wie Mannheim mit ihren laufend und abertausend Anwohnerfamilien vollank mit sich zu tun hat, daß das Maß, das eine solche Stadt messend an die Dinge legt, nicht für die ländlichen Bezirke Schwehingen und seiner Gemeinden gemarkt ist?

Man hat in Schwehingen zur Genüge erfahren, wie in der bezirksamtlosen Zeit seine Interessen in Mannheim berücksichtigt wurden. Wissen wir in Schwehingen in unserer Verfassung noch Maß zu halten, so ist die Erbitterung in den Landgemeinden eine unverhohlene über den „herrschäftlichen“ Ton im Mannheimer Bezirksamt.

Das sind die großen „Vortheile“ der Aufhebung des Schwehinger Bezirksamtes. Aber wir wollen einen Punkt sehen und nur noch die Hoffnung aussprechen, daß die kommende Regierung und der neue Landtag das Kunststück fertig bringen, sich nach etwas zu hüden, was man vorzeitig hat fallen lassen.

Man achte uns das Bezirksamt wieder!!! Mit diesem Wunsch gehen wir in den Winter hinein. Er ist die Krönung, die im Frühjahr aufbrechen soll, im Frühjahr, wenn auch in unserem Schicksal die Millionen von Baumknospen springen. — — —

Aus Baden

Ein Auslandsprotell gegen die Redar-Kanalisation.

dz. Heidelberg, 19. Nov. Dem Vorsitzenden des Ausschusses zum Schutze des Redarales, Rektor Professor Viehmann, ist folgendes Schreiben von Dozenten der kalifornischen Stanford-Universität zugegangen: „Die unterzeichneten Mitglieder des Lehrkörpers der Peland-Stanford-Junior-Universität schließen sich als frühere Studierende der Ruperto Carola dem kraftvollen Protest der allen Heidelberger an gegen die geplante Verunstaltung des Redarales. Als bester Vater geistigen Besizes hoffen wir mit Ihnen, das deutsche Volk möge es nicht dulden, daß eines seiner fähigsten Bestkämpfer — das herrliche Redaral — der Gemeingüter einer selbsttätigen Minderheit zum Opfer fällt.“ Es folgen Unterschriften.

dz. Rastatt, 19. Nov. Dem Apotheker Heinrich Vinnebach in Eisenbrunn (Amt Forstheim) wurde die persönliche Berechtigung zum Betriebe einer in der Ludwigsvorstadt neu zu errichtenden Apotheke erteilt.

dz. Ugenfeld, 19. Nov. Der im Sommer dieses Jahres abgebrannte Ortsteil ist nun fast vollständig wieder aufgebaut. Acht Neubauten sind bereits unter Dach und der neuente wird im Laufe dieser Woche ebenfalls seine Bedachung erhalten. Die neuen Wohngebäude, die fast alle im Schwarzwalddil errichtet wurden, dürften größere Sicherheit gegen Brandgefahr bieten.

dz. Schwarzbach, 19. Nov. Am kommenden Sonntag soll hier im „Engel“ eine allgemeine Aussprache der Pierbezirke stattfinden, bei der die Frage erörtert wird, die Pongstation Schwarzbach wieder mit staatlichen Halbblutheugen zu bestellen.

dz. Nimbura a. R., 19. Nov. Auch hier sind unter den Kindern die Mäsern ausgebrochen und haben schon mehrere Opfer gefordert. Die Familie Georg Herne hat innerhalb drei Tagen zwei Kinder verloren, während das dritte noch darnieder liegt.

bl. Peterstal, 19. Nov. Der am 17. November bei Oppenau verunglückte 54jährige Hilfsarbeiter Ludwig Traun von hier ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Er hinterläßt eine große Kinderfamilie.

bl. Gaisbach bei Oberkirch, 19. Nov. Am 17. November verstarb unerwartet, wahrscheinlich infolge eines Schlaganfalles, das älteste Mitglied der Freiherren v. Schauenburgischen Familie Frau Emma von Schauenburg, geborene Freiin von Schönau-Schwörstadt im hohen Alter von 80 Jahren. Die Verstorbene nahm bis zu ihrem Tode lebhaften Anteil an den Geschäften in unserer Gemeinde und erfreute sich deshalb allgemeiner Beliebtheit.

bl. Stetten a. L. M., 19. Nov. Gestern nacht 11 Uhr brannten Haus und Oekonomiegebäude des Bürgermeisters Maier vollständig nieder. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Ursache ist unbekannt.

dz. Muggenbrunn (Amt Schönau), 19. Nov. Bürgermeister Kiefer hat infolge hohen Alters um seine Veretzung in den Ruhestand nachgesucht und wird mit dem 1. Dezember d. J. aus dem Gemeinbedienst ausscheiden.

bl. Schlageten bei St. Blasien, 19. Nov. Die Frau des Jägers Schupp geriet beim Holzschlittern unter einen Baumstamm und zog sich erhebliche Verletzungen zu.

dz. Freiburg, 19. Nov. Der von der Staatsanwaltschaft wegen Diebstahls bedrohtlich verfolgte Rudolf Doser aus Neuenhausen konnte in Ketzlingen festgenommen werden.

den. Er hatte früheren Dienstherrn hier und im Bezirk Stanten größere Geldbeträge gestohlen.

bl. Neuenburg, 19. Nov. Die Fischer am Oberrhein betätigen sich gegenwärtig im Lachsfang und haben erfreuliche Erfolge zu verzeichnen. Nachdem sie kürzlich bei Steinbach drei Fische ansehnlichen Gewichts gefangen hatten, erbeuteten Fischer oberhalb Rheinweiler einen Lachs, der 42 Pfund wog.

dz. Schopfheim, 19. Nov. Das 1. Vorstandsmittglied der Vorschußbank Schopfheim, Simon Brutschin, konnte am gestrigen Tage auf eine 50jährige Tätigkeit bei der Vorschußbank zurückblicken.

dz. Billingen, 19. Nov. Im Alter von 61 Jahren starb gestern früh hier die Älteste Einwohnerin des Ortes, Frau Agathe Baumann, geb. Seifritz. Noch bis vor kurzer Zeit war die Greisin rüthig und ständig häuslich tätig.

dz. Billingen, 19. Nov. Die Schwarzwälder Handelskammer hatte die Industriefirmen ihres Bezirkes und andere zu einer Aussprache über grundsätzliche Fragen der Elektrizitätsversorgung eingeladen. Die Erörterung fand statt im Rahmen eines Vortrages des Direktor Beder von Kraftwerk Lautenburg, der über dieses Kraftwerk und die Entwicklung der Elektrizitätsversorgung Billingen in den letzten 17 Jahren sprach. Ueberichtlich schilderte er weiter den Anbau der elektrischen Anlagen auf dem Schwarzwald durch das Badenwerk usw. und behandelte auch die Frage des Schluckewerkes, der großen Dampfkraftwerke in Mannheim und Stuttgart usw. Die Industrie müsse sich mehr auf die Kraftabgabe während der Nachtstunden einstellen. Ferner bezweifelte, ob die hohen Aufwendungen für das Triberger Werk mit seinem Standee bei Schenwald und für das Wöhrenbacher Werk sich rentieren würden. Letzteres verteidigte Bürgermeister Krauth-Wöhrenbach, der betonte,

man solle die Entwicklung des Wöhrenbacher Werkes ruhig abwarten. Die Höhe der Strompreise demängelte Dr. Kienale-Billingen, besonders für die Uhrenindustrie, bei der wie bei jeder anderen Industrie die hohen Strompreise eine wichtige Rolle spielen.

Aus Nachbarländern

Straßenraub.

dz. Kallstadt (Pfalz), 19. Nov. Auf der Straße nach Freinsheim wurde der 42 Jahre alte Kriegsinvalide Heinrich Häber aus Neunkirchen von zwei Jungen überfallen und der Brieftasche mit Inhalt beraubt. Als Täter wurden von der Gendarmerie Freinsheim der 21 Jahre alte Tagener Otto Sattig und der 14jährige Winger August Baisch, beide aus Freinsheim, verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis Bad Dürkheim eingeliefert.

dz. Vom württembergischen Schwarzwald, 19. Nov. Für den Bau des vom Schwäbischen Schneelaufbund geplanten Gedächtnishauses auf dem Schlickkopf hat das württembergische Innenministerium eine Vorstudie genehmigt. Das Gedächtnishaus für die gefallenen Stikameraden des Bundes soll im Sommer und Winter bewirtschaftet werden.

Pflegen Sie Ihre Möbel

mit dem garantiert unschädlichen KIWAL-Möbelpflegemittel

für alle Arten von Möbel verwendbar, keine Fleckenbildung. Erhältlich in allen Drogerien u. Farbwarenhandlungen.

Sportliche Umschau.

Der internationale olympische Ausschuss hat nun den erwarteten Beschluß gefaßt, daß Deutschland an den Olympischen Spielen, die bekanntlich 1928 in Amsterdam stattfinden, eingeladen wird. Die Durchführung der Winterolympiade wurde der Schweiz übertragen. Als Orte des Austrages kommen Davos und St. Moritz in Frage.

Die deutschen Winterkampfspiele 1926 finden in der Zeit vom 26. bis 31. Januar in Triberg und Tübingen statt.

Im Fußballsport ist zu erwähnen der Besuch des F.C. Espanol-Barcelona in Baden. Sein Abschneiden war, wie üblich, beim die Spanier auswärts gehen, nicht glänzend. Sie unterlagen gegen Slavia 2:4 und 0:4. Beachtung verdient auch der überraschende Sieg der Hamburger Viktoria gegen den Hamburger Sportverein, womit die alte angesehene Viktoria wieder zu Ehren kommt.

Die Vorrunde der Bezirksmeister-Spielspiele hat jetzt in allen Bezirken ihren Abschluß gefunden. Im Bezirk Baden-Württemberg dürfen wir mit dem Vertreter der badischen Landeshauptstadt recht zufrieden sein. Der R.N.V. hat sich als Neuling in der Bezirksliga mit anerkanntem Wert an die Spitze geschoben, die er mit dem knappen Vorsprung von 1 Punkt vor Vf.B. Stuttgart hält. Er hat in Süddeutschland zusammen mit Freiburg die meisten Tore geschossen. Seine stärksten Gegner stehen an Punktzahl wenig nach, doch die Spitzenstellung bedeutet eine nicht zu unterschätzende moralische Stärkung für die Mannschaft u. in den Schlußspielen ein kleines Plus als Reserve. Der R.N.V. hat die Spiele gegen F.C. Freiburg, seinen stärksten Gegner, und die Stuttgarter Kickers auf dem eigenen Platz, muß aber Dellbrunn, Vf.B. und Sp.G. Stuttgart befechten. Da die Mannschaft starke Reserven hat, sollte es ihr gelingen, auch die Schlußrunde gut zu bestehen. Glück auf! In den übrigen Bezirken brachten die ersten Spiele der Schlußrunde teilweise Ueberraschungen. So unterlag im Rheinbezirk der führende F.C. Phönix Ludwigsbad unerwartet 1:2 gegen Sp.B. Darmstadt, der auch den Vf.R. geschlagen hat. Die Stellung von Phönix ist dadurch zwar zunächst nicht gefährdet, weil sie stärker ist wie diejenige des Spitzenvereins in Baden-Württemberg, doch es heißt für ihn, nun aufpassen; auch ein Hund kann des Hosen Tod sein. In Bayern kehrt sich Spielverteilung fürth von Bader München überraschend 0:2 schlagen und sich dadurch auf den vorletzten (1) Platz drängen. Der Sieg 6:1 von Bayern-München gegen Vf.R. Fürth, der dem 1. F.C. Nürnberg gerade ein unentschiedenes Spiel abgerungen hatte, wirkt überzeugend und stärkt die Stellung der Münchener, die jetzt mit dem 1. F.C. Nürnberg punktgleich an der Spitze stehen außerordentlich. Im Rheinbezirk fertigten die Spitzenvereine Offenbacher Kickers und Sp.B. Frankfurt ihre Gegner überlegen ab. Kickers führen mit 1 Punkt Vorsprung. Die Entscheidung wird wohl das Spiel beider Mannschaften erst bringen.

Die Handballspiele in Mannheim fielen aus bis auf Polizeivorkereim-Vf.B. Neckarau, das die Polizisten 5:0 gewannen. Im Reich spielten Postel Halle-Vf.B. 96 4:1, Berlin: S.C. Charlottenburg-Vandenburg 4:2, Beshlender-Berlin S.B. 4:2.

Rugby: Der Heidelberger Ruderklub weiste in München und schlug dort Bader und Banern jeweils 3:0.

Hockey: I. Gem. Worms-R.V. Kaiserlautern 5:1, Vf.R. Mannheim-F.C. Ludwigsbad 5:0, I. Gem. Heidelberg-Vf.B. 1890 Frankfurt 5:2, S.C. Frankfurt 1890-Heidelberger S.C. 4:2, Nürnberg T.S.G.-Stuttgarter Kickers 2:1, Sp.G. München-Jahn 3:1.

Der Argentinier Francito, der auf der Pariser Olympiade im Dreifprung mit 15,025 Meter dritter wurde, sprang neuerdings 7,85 Meter weit (Wettkampfsleistung 7,89 Meter). Die Achtmeter-Grenze wird also aller Voraussicht nach 1926 erreicht werden.

Die deutsche Meisterschaft im Mannschaftsschützen kam in Berlin zum Austrag. Der deutsche Meister Gasmir blieb ungeschlagen. Am besten schnitt sein Verein, Germania-Frankfurt, ab. Er siegte im Florettschießen vor F.C. Delfenbach und im Degen- und Säbel- vor dem Berliner Reichklub. Im Säbelschießen kam der Offenbacher F.C. durch einen schwer erfochtenen Sieg 5:4 über Germania an die Spitze vor Dresdener F.C.

Die Schlußkämpfe des Tennisturniers in Barcelona brachten den Deutschen schöne Erfolge. u. Achtung unterlag zwar im Endspiel knapp 4:6, 6:2, 7:5, 7:5 gegen Maunier, an dem auch Kleinroth gekniet war. Dagegen schlugen Klopfer, Mannheim-Andreas Dr. Bus-Doppelheimer und das beste spanische Paar Flaquer-Tarulla und mußten sich erst u. Rehlino-Kleinroth 5:7, 1:6, 3:6 beugen. Frau Friedleben-u. Rehring schlugen Torres-Juanico.

Der Schwede Arne Borg, Europas bester Freistilswimmer, ist nach Chicago verzogen und dort dem bekannten J. H. O. M. C. beigetreten, so daß jetzt die drei Schwimmmunder Weltmäler, Stetion und Arne Borg nun in einem Schwimmklub tätig sind.

Die deutsche Meisterin im Rückenschwimmen, Fräulein Rehbörn, hat einen neuen Rekord über 100 Meter mit 1,20,2 aufgestellt. Rent Gauer-Derhanler erzielte als Jugendschwimmerin über 100 Meter Freistil die hervorragende Zeit von 1,23,2. Im 100 Meterkampfe siegte Bremen gegen Hamburg 8:6. Auch Heinrich, Potsdam-Beipzig, stellt einen neuen Rekord über 400 Meter in 5,16,5 auf.

Um die Meisterschaft im Mittelgewichtsboxen schlug der Kölner Domaggen den Titelhalter Wiegert, der in letzter Zeit wenig mehr hervorgeritten war, erwartungsgemäß mit größter Ueberlegenheit in der dritten Runde 1. u. Einen großen Kampf lieferten auch Hermann-München gegen den belgischen Meister Dumbed, der 13 Pfund schwerer war. Das Treffen endete nach zehn Runden unentschieden. Paulino-Spanien, der König der Goldschläger, ist zu seinem Kampfe mit Breitenirriter bereits in Berlin eingetroffen.

Die Eröffnung der Winteradrennen brachte im internationalen Mannschaftssiegen eine große Ueberraschung mit dem Siege der Außenreiter von Wiethe, denen es gelang, das ganze Feld zu überunden. Das Paar Dahn-Lemano belegte den zweiten Platz.

Ata Henkel's Scheuerpulver Unerreicht in seiner vielseitigen Wirkung ist dies ausgezeichnete Mittel. Es ist die beste Arbeitshilfe der Hausfrau in Küche und Wirtschaft. Ata putzt und scheuert alles!

# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Wirtschaftliches aus Dänemark.

ak. Kopenhagen, 14. Nov.  
Der Vorschlag des Ministeriums Staining betreffs einer neuen Valutaordnung wird in den nächsten Tagen dem Reichstage vorgelegt werden. Wie ich aus guter Quelle erlaube, einigen sich der Ministerpräsident, der Finanzminister und die Direktion der Nationalbank über folgende grundsätzliche Richtlinien:  
Es soll ein Indexkurs der Krone von 2,75 Goldreife festgelegt und garantiert werden; es will heißen, daß ein Dollarkurs von 1,20 Krone als Maximalgrenze für das amerikanische Gold im allgemeinen in Frage kommt; nur in gewissen Ausnahmefällen soll die Krone auf 2,75 Goldreife sinken dürfen, was etwa einem Dollarkurs von 4,35 entsprechen würde. Man läßt allgemein erwarten, daß die Valutanordnung eine Bestimmung enthalten würde, nach der das Endziel der Valutapolitik der Regierung der Vari-Kurs der Krone sei. Im Reglementsvorschlag soll aber, wie ich erlaube, etwas dergleichen nicht enthalten sein, was wohl mit der Absicht zusammenhängen mag, welche die Regierung auf die Abgrenzung unter der Delegation und der Arbeitslosigkeit schwer leidende werkschließende Bevölkerungsschichten nehmen zu müssen meint. Der bisherige sogenannte Qualifikationsstand, welcher auf dem letzteren aufgenommenen Kredit von 40 Millionen Dollar beruht, soll allmählich abgewickelt werden; eine Erneuerung des genannten Fonds bis zu einem Betrage von 10 Millionen Pfund Sterling soll jedoch erfolgen können.

Die Arbeitslosigkeit in Dänemark ist in sehr bedenklicher Weise. Jede Woche bringt eine Erhöhung der Zahl der Arbeitslosen um mehrere Tausende. Es gibt in Dänemark zurzeit nahezu 40.000 beschäftigungslose Arbeiter; die Zahl ist doppelt so groß wie die entsprechende Arbeitslosenziffer in der zweiten Novemberwoche im Vorjahre.  
Als ein Stichpunkt ist das verhältnismäßig rasche Sinken der Preise anzugeben. Nach einer eben veröffentlichten Statistik des Ministeriums des Innern ist während der letzten drei Monate der Preis des Weizens um 30 Prozent, des Roggenbrotes um 23 Prozent, des Weizenbrotens um 15 Prozent, der verschiedenen Gemüsesorten und Kartoffeln um durchschnittlich 17 Prozent, des Hinds- und Kalbfleisches um 13-19 Prozent gefallen. Die offizielle Preiszahl wird seit am 1. Februar 1925 festgelegt; falls aber eine Preiszahl festgelegt werden sollte, dürfte sie sich etwa auf 205 stellen; — am 1. August war die offizielle Preiszahl, die letzte, welche festgelegt worden ist, 219. Nach den Mitteilungen des statistischen Departements sind die Großhandelspreise im Monat Oktober um 7 Prozent gefallen; der dänische Großhandelsindex ist seit Januar dieses Jahres von 243 auf 179 — die neueste Zahl — gesunken.

Der dänische Landwirtschaftsrat hat eine interessante Uebersicht über den Export der dänischen Landwirtschaft in den ersten neun Monaten dieses Jahres ausgearbeitet. In dem genannten Zeitraum bezifferte sich der Wert des gesamten dänischen Exports auf 1411 Millionen Kronen. Davon entfielen auf die landwirtschaftliche Ausfuhr nicht weniger als 83 Prozent. Der Wert der gesamten dänischen Exportwaren im genannten Zeitraum betrug 1493 Millionen Kronen; davon machte der Wert der landwirtschaftlichen Waren einschließlich Rohstoffe 27 Prozent aus. Hieraus ergibt sich, daß der Exportüberschuss der dänischen Landwirtschaft in den ersten neun Monaten 1925 sich auf ungefähr 774 Millionen Kronen beziffert. Die nationale ökonomische Bedeutung der landwirtschaftlichen Produktion für Dänemark erhellt aus diesen Zahlen in besonders scharfer Weise.

12 Prozent Dividende und Gratisaktie bei der A.G. Pannseerbräu Salvatorbrauerei München. Nach Abschreibungen von 278.552 M. sowie nach Bildung einer Reserve von 213.875 M. wird die Erhöhung der gesetzlichen Aufwertung des Aktienbesitzes der Obligationenschein von 15 auf 40 Proz., ferner nach Zurückweisung von 55.777 M. zum gesetzlichen Reservefonds und nach Rückstellung einer Baureserve von 100.000 M. ergibt sich ein Ueberschuß von 759.770 M. Daraus werden 12 Proz. Dividende (wie im Vorjahre) beantragt. Außerdem sollen auf je 20 Stück alte Aktien je eine Gratisaktie gratis zur Verteilung kommen. Es ergibt sich somit eine nach dem Nennwert berechnete Dividende von 17 Proz. und nach dem Kurswert berechnete eine solche von 22 Proz. (Eig. Drahtmeldung.)

Sind die Kriegsanleihenversicherungen Altspekulation? Diese Streitfrage wurde von Dr. Biedermaun (Wreslau) in der Zeitschrift "Versicherung und Geldwirtschaft" behandelt. Gegenüber gegenständlichen Meinungen nimmt der Verfasser nochmals das Wort wie folgt: Gegen die von mir vertretene Auffassung wird geltend gemacht, der Versicherte habe die Kriegsanleihe nicht durch den Abschluß des Versicherungsvertrages "erworben"; er habe nur einen Anspruch auf Lieferung von Anleihebündeln bei Eintritt des Versicherungsausfalls oder bei vorzeitiger Auflösung des Versicherungsverhältnisses. Das ist gewiß zutreffend, spricht aber nicht gegen meine Auffassung. Wenn der Erwerb, d. h. die Uebertragung bestimmter Kriegsanleihebündel stattfindet, ist gleichgültig. § 10

des Ablösungsgesetzes saut deutlich, daß den vor dem 1. Juli 1920 erworbenen Markanleihen solche gleichgestellt werden sollen, die der Gläubiger nach dem 30. Juni 1920 von einer Versicherungsgesellschaft in Erfüllung eines vor dem 1. Juli 1920 begründeten Anspruchs erworben hat. Die Erfüllung des Anspruchs — hier Uebertragung der Kriegsanleihebündel — ist an keine zeitliche Begrenzung geknüpft. Die Begründung des Anspruchs muß vor dem 1. Juli 1920 erfolgt sein. Bearbunden wird ein Anspruch durch Schaffung des Schuldverhältnisses, aus dem er hervorgeht; im vorliegenden Fall also durch Abschluß des Versicherungsvertrages. Gleichgültig ist, ob der vor dem 1. Juli 1920 begründete Anspruch sofort fällt oder ob er irgendetwie bedingt ist. — Hier durch Eintritt des Versicherungsausfalls oder Rückfall. Wesentlich ist nur, daß die Rechtsgrundlage vor dem 1. Juli 1920 vorhanden war. Diese Voraussetzung ist bei den vor dem 1. Juli 1920 abgeschlossenen Kriegsanleihenversicherungen zweifellos erfüllt.

Das diese Auslegung des § 10 des Ablösungsgesetzes einer Spekulation die Tür öffnet, trifft m. E. nicht zu. Der Kreis der Kriegsanleihenversicherungen ist fest begrenzt, er kann nicht mehr erweitert werden. Denn dem nachträglichen Abschluß von Kriegsanleihenversicherungen mit Rückdatierung scheidet das Gesetz selbst einen Nadel vor: Nur für die vor dem 1. Juli 1920 begründeten Versicherungsverhältnisse gilt die Vergünstigung des § 10 des Ablösungsgesetzes. Dieses Ergebnis halte ich auch rein menschlich für befriedigend. Mögen immerhin einzelne Versichererunternehmungen bei Auflegung der einzelnen Kriegsanleihen nicht voll in Höhe der abgeschlossenen Kriegsanleihenversicherungen oder überhaupt nicht angeschlossen haben, so darf doch keine unerschiedliche Behandlung der Kriegsanleihenversicherer stattfinden. § 10 des Ablösungsgesetzes will waterländische Opferwilligkeit belohnen und einen solchen Lohn verdienen in gleicher Weise wie die eigentlichen Kriegsanleihenbesitzer auch die Kriegsanleihenversicherer, die nicht bloß ihre Sparanlagen zur Zeit der Zeichnung der Kriegsanleihe zur Verfügung stellen, sondern auch die künftigen der nächsten Jahre während der Versicherungsdauer.

Die Rohstoffgemeinschaft wird ihre übliche Monatsitzung am 24. November abhalten. Auf der Tagesordnung steht neben der Besprechung der Marktlage, die sich merklich verändert hat, die Festlegung der Produktionsminderungen für Dezember. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist für Dezember mit der bisherigen Einschränkung von 35 Prozent zu rechnen. (Eig. Drahtmeldung.)

Reichelbräu A. G. in Ansbach. Die in Dresden abgehaltene G. V. annahm die 20 Prozent Dividende auf die Stammaktien. Bes. Rat Arnold bestimmte, daß die Dividende von 20 Prozent auf ein höheres, da man veranschlagte, wurde, daß in die Gesellschaft bei der Gründung für etwa 4,6 bis 7 Mill. Werte eingebracht wurden und damals bei einem Aktienkapital von 4,75 Mill. die Aktien mit 100 Prozent bezahlt worden sind. In Berücksichtigung der während der letzten 30 Jahre geschaffenen großen Rücklagen und Kapitalanlagen sei die Umstellung auf 24 Mill. für die Gesellschaft die bittere Entlastung der Anstaltsleiter gewesen. Auf das investierte Kapital berechnet, bedeutet die 20 Prozent Dividende nur eine Verzinsung von etwa 7 Prozent. Ferner wurde bemerkt, daß die Gesellschaft das größte Geschäft bankeiher Brauereien nach Norddeutschland habe, während das bankeiherische Geschäft, dem sie sich in letzter Zeit mehr angewandt habe, weniger ertragsreich gewesen sei. Das neue Geschäftsfeld habe sich gut angelehnt. Das neue Geschäftsfeld habe eine Zielsetzung erfahren und es sei möglich gewesen, den größten Teil der benötigten Rohmaterialien im günstigsten Augenblick herbeizuschaffen.

Reichelbräu A. G. in Ansbach. Die in Dresden abgehaltene G. V. annahm die 20 Prozent Dividende auf die Stammaktien. Bes. Rat Arnold bestimmte, daß die Dividende von 20 Prozent auf ein höheres, da man veranschlagte, wurde, daß in die Gesellschaft bei der Gründung für etwa 4,6 bis 7 Mill. Werte eingebracht wurden und damals bei einem Aktienkapital von 4,75 Mill. die Aktien mit 100 Prozent bezahlt worden sind. In Berücksichtigung der während der letzten 30 Jahre geschaffenen großen Rücklagen und Kapitalanlagen sei die Umstellung auf 24 Mill. für die Gesellschaft die bittere Entlastung der Anstaltsleiter gewesen. Auf das investierte Kapital berechnet, bedeutet die 20 Prozent Dividende nur eine Verzinsung von etwa 7 Prozent. Ferner wurde bemerkt, daß die Gesellschaft das größte Geschäft bankeiher Brauereien nach Norddeutschland habe, während das bankeiherische Geschäft, dem sie sich in letzter Zeit mehr angewandt habe, weniger ertragsreich gewesen sei. Das neue Geschäftsfeld habe sich gut angelehnt. Das neue Geschäftsfeld habe eine Zielsetzung erfahren und es sei möglich gewesen, den größten Teil der benötigten Rohmaterialien im günstigsten Augenblick herbeizuschaffen.

Reichelbräu A. G. in Ansbach. Die in Dresden abgehaltene G. V. annahm die 20 Prozent Dividende auf die Stammaktien. Bes. Rat Arnold bestimmte, daß die Dividende von 20 Prozent auf ein höheres, da man veranschlagte, wurde, daß in die Gesellschaft bei der Gründung für etwa 4,6 bis 7 Mill. Werte eingebracht wurden und damals bei einem Aktienkapital von 4,75 Mill. die Aktien mit 100 Prozent bezahlt worden sind. In Berücksichtigung der während der letzten 30 Jahre geschaffenen großen Rücklagen und Kapitalanlagen sei die Umstellung auf 24 Mill. für die Gesellschaft die bittere Entlastung der Anstaltsleiter gewesen. Auf das investierte Kapital berechnet, bedeutet die 20 Prozent Dividende nur eine Verzinsung von etwa 7 Prozent. Ferner wurde bemerkt, daß die Gesellschaft das größte Geschäft bankeiher Brauereien nach Norddeutschland habe, während das bankeiherische Geschäft, dem sie sich in letzter Zeit mehr angewandt habe, weniger ertragsreich gewesen sei. Das neue Geschäftsfeld habe sich gut angelehnt. Das neue Geschäftsfeld habe eine Zielsetzung erfahren und es sei möglich gewesen, den größten Teil der benötigten Rohmaterialien im günstigsten Augenblick herbeizuschaffen.

Reichelbräu A. G. in Ansbach. Die in Dresden abgehaltene G. V. annahm die 20 Prozent Dividende auf die Stammaktien. Bes. Rat Arnold bestimmte, daß die Dividende von 20 Prozent auf ein höheres, da man veranschlagte, wurde, daß in die Gesellschaft bei der Gründung für etwa 4,6 bis 7 Mill. Werte eingebracht wurden und damals bei einem Aktienkapital von 4,75 Mill. die Aktien mit 100 Prozent bezahlt worden sind. In Berücksichtigung der während der letzten 30 Jahre geschaffenen großen Rücklagen und Kapitalanlagen sei die Umstellung auf 24 Mill. für die Gesellschaft die bittere Entlastung der Anstaltsleiter gewesen. Auf das investierte Kapital berechnet, bedeutet die 20 Prozent Dividende nur eine Verzinsung von etwa 7 Prozent. Ferner wurde bemerkt, daß die Gesellschaft das größte Geschäft bankeiher Brauereien nach Norddeutschland habe, während das bankeiherische Geschäft, dem sie sich in letzter Zeit mehr angewandt habe, weniger ertragsreich gewesen sei. Das neue Geschäftsfeld habe sich gut angelehnt. Das neue Geschäftsfeld habe eine Zielsetzung erfahren und es sei möglich gewesen, den größten Teil der benötigten Rohmaterialien im günstigsten Augenblick herbeizuschaffen.

Reichelbräu A. G. in Ansbach. Die in Dresden abgehaltene G. V. annahm die 20 Prozent Dividende auf die Stammaktien. Bes. Rat Arnold bestimmte, daß die Dividende von 20 Prozent auf ein höheres, da man veranschlagte, wurde, daß in die Gesellschaft bei der Gründung für etwa 4,6 bis 7 Mill. Werte eingebracht wurden und damals bei einem Aktienkapital von 4,75 Mill. die Aktien mit 100 Prozent bezahlt worden sind. In Berücksichtigung der während der letzten 30 Jahre geschaffenen großen Rücklagen und Kapitalanlagen sei die Umstellung auf 24 Mill. für die Gesellschaft die bittere Entlastung der Anstaltsleiter gewesen. Auf das investierte Kapital berechnet, bedeutet die 20 Prozent Dividende nur eine Verzinsung von etwa 7 Prozent. Ferner wurde bemerkt, daß die Gesellschaft das größte Geschäft bankeiher Brauereien nach Norddeutschland habe, während das bankeiherische Geschäft, dem sie sich in letzter Zeit mehr angewandt habe, weniger ertragsreich gewesen sei. Das neue Geschäftsfeld habe sich gut angelehnt. Das neue Geschäftsfeld habe eine Zielsetzung erfahren und es sei möglich gewesen, den größten Teil der benötigten Rohmaterialien im günstigsten Augenblick herbeizuschaffen.

Reichelbräu A. G. in Ansbach. Die in Dresden abgehaltene G. V. annahm die 20 Prozent Dividende auf die Stammaktien. Bes. Rat Arnold bestimmte, daß die Dividende von 20 Prozent auf ein höheres, da man veranschlagte, wurde, daß in die Gesellschaft bei der Gründung für etwa 4,6 bis 7 Mill. Werte eingebracht wurden und damals bei einem Aktienkapital von 4,75 Mill. die Aktien mit 100 Prozent bezahlt worden sind. In Berücksichtigung der während der letzten 30 Jahre geschaffenen großen Rücklagen und Kapitalanlagen sei die Umstellung auf 24 Mill. für die Gesellschaft die bittere Entlastung der Anstaltsleiter gewesen. Auf das investierte Kapital berechnet, bedeutet die 20 Prozent Dividende nur eine Verzinsung von etwa 7 Prozent. Ferner wurde bemerkt, daß die Gesellschaft das größte Geschäft bankeiher Brauereien nach Norddeutschland habe, während das bankeiherische Geschäft, dem sie sich in letzter Zeit mehr angewandt habe, weniger ertragsreich gewesen sei. Das neue Geschäftsfeld habe sich gut angelehnt. Das neue Geschäftsfeld habe eine Zielsetzung erfahren und es sei möglich gewesen, den größten Teil der benötigten Rohmaterialien im günstigsten Augenblick herbeizuschaffen.

Reichelbräu A. G. in Ansbach. Die in Dresden abgehaltene G. V. annahm die 20 Prozent Dividende auf die Stammaktien. Bes. Rat Arnold bestimmte, daß die Dividende von 20 Prozent auf ein höheres, da man veranschlagte, wurde, daß in die Gesellschaft bei der Gründung für etwa 4,6 bis 7 Mill. Werte eingebracht wurden und damals bei einem Aktienkapital von 4,75 Mill. die Aktien mit 100 Prozent bezahlt worden sind. In Berücksichtigung der während der letzten 30 Jahre geschaffenen großen Rücklagen und Kapitalanlagen sei die Umstellung auf 24 Mill. für die Gesellschaft die bittere Entlastung der Anstaltsleiter gewesen. Auf das investierte Kapital berechnet, bedeutet die 20 Prozent Dividende nur eine Verzinsung von etwa 7 Prozent. Ferner wurde bemerkt, daß die Gesellschaft das größte Geschäft bankeiher Brauereien nach Norddeutschland habe, während das bankeiherische Geschäft, dem sie sich in letzter Zeit mehr angewandt habe, weniger ertragsreich gewesen sei. Das neue Geschäftsfeld habe sich gut angelehnt. Das neue Geschäftsfeld habe eine Zielsetzung erfahren und es sei möglich gewesen, den größten Teil der benötigten Rohmaterialien im günstigsten Augenblick herbeizuschaffen.

Reichelbräu A. G. in Ansbach. Die in Dresden abgehaltene G. V. annahm die 20 Prozent Dividende auf die Stammaktien. Bes. Rat Arnold bestimmte, daß die Dividende von 20 Prozent auf ein höheres, da man veranschlagte, wurde, daß in die Gesellschaft bei der Gründung für etwa 4,6 bis 7 Mill. Werte eingebracht wurden und damals bei einem Aktienkapital von 4,75 Mill. die Aktien mit 100 Prozent bezahlt worden sind. In Berücksichtigung der während der letzten 30 Jahre geschaffenen großen Rücklagen und Kapitalanlagen sei die Umstellung auf 24 Mill. für die Gesellschaft die bittere Entlastung der Anstaltsleiter gewesen. Auf das investierte Kapital berechnet, bedeutet die 20 Prozent Dividende nur eine Verzinsung von etwa 7 Prozent. Ferner wurde bemerkt, daß die Gesellschaft das größte Geschäft bankeiher Brauereien nach Norddeutschland habe, während das bankeiherische Geschäft, dem sie sich in letzter Zeit mehr angewandt habe, weniger ertragsreich gewesen sei. Das neue Geschäftsfeld habe sich gut angelehnt. Das neue Geschäftsfeld habe eine Zielsetzung erfahren und es sei möglich gewesen, den größten Teil der benötigten Rohmaterialien im günstigsten Augenblick herbeizuschaffen.

Reichelbräu A. G. in Ansbach. Die in Dresden abgehaltene G. V. annahm die 20 Prozent Dividende auf die Stammaktien. Bes. Rat Arnold bestimmte, daß die Dividende von 20 Prozent auf ein höheres, da man veranschlagte, wurde, daß in die Gesellschaft bei der Gründung für etwa 4,6 bis 7 Mill. Werte eingebracht wurden und damals bei einem Aktienkapital von 4,75 Mill. die Aktien mit 100 Prozent bezahlt worden sind. In Berücksichtigung der während der letzten 30 Jahre geschaffenen großen Rücklagen und Kapitalanlagen sei die Umstellung auf 24 Mill. für die Gesellschaft die bittere Entlastung der Anstaltsleiter gewesen. Auf das investierte Kapital berechnet, bedeutet die 20 Prozent Dividende nur eine Verzinsung von etwa 7 Prozent. Ferner wurde bemerkt, daß die Gesellschaft das größte Geschäft bankeiher Brauereien nach Norddeutschland habe, während das bankeiherische Geschäft, dem sie sich in letzter Zeit mehr angewandt habe, weniger ertragsreich gewesen sei. Das neue Geschäftsfeld habe sich gut angelehnt. Das neue Geschäftsfeld habe eine Zielsetzung erfahren und es sei möglich gewesen, den größten Teil der benötigten Rohmaterialien im günstigsten Augenblick herbeizuschaffen.

Reichelbräu A. G. in Ansbach. Die in Dresden abgehaltene G. V. annahm die 20 Prozent Dividende auf die Stammaktien. Bes. Rat Arnold bestimmte, daß die Dividende von 20 Prozent auf ein höheres, da man veranschlagte, wurde, daß in die Gesellschaft bei der Gründung für etwa 4,6 bis 7 Mill. Werte eingebracht wurden und damals bei einem Aktienkapital von 4,75 Mill. die Aktien mit 100 Prozent bezahlt worden sind. In Berücksichtigung der während der letzten 30 Jahre geschaffenen großen Rücklagen und Kapitalanlagen sei die Umstellung auf 24 Mill. für die Gesellschaft die bittere Entlastung der Anstaltsleiter gewesen. Auf das investierte Kapital berechnet, bedeutet die 20 Prozent Dividende nur eine Verzinsung von etwa 7 Prozent. Ferner wurde bemerkt, daß die Gesellschaft das größte Geschäft bankeiher Brauereien nach Norddeutschland habe, während das bankeiherische Geschäft, dem sie sich in letzter Zeit mehr angewandt habe, weniger ertragsreich gewesen sei. Das neue Geschäftsfeld habe sich gut angelehnt. Das neue Geschäftsfeld habe eine Zielsetzung erfahren und es sei möglich gewesen, den größten Teil der benötigten Rohmaterialien im günstigsten Augenblick herbeizuschaffen.

**Abgabe von Militär-Bekleidungsstücken**  
(größtenteils gebraucht, aber sehr gut erhalten)  
zu enorm billigen Preisen!  
Röcke, grau . . . . . Mk. 5.50  
Mäntel, grau . . . . . Mk. 9.50  
Mäntel, schwarz, schwere Ware . . . . . Mk. 11.75  
**S. Rosenstock,** Kaiserstraße Nr. 166  
(Nähe Hauptpost)  
Abgabe nur an Selbstverbraucher! Versand nach auswärts unter Nachnahme!

**Leciferrin**  
für **Ueberarbeitete, Nervöse,**  
zur Kräftigung der abgenutzten Nerven und des Körpers, sehr angenehm von Geschmack  
Große Flasche M. 4.—, Flasche M. 2.25  
Zu haben in Apotheken und Drogerien  
Galenus Chemische Industrie, Frankfurt a. M., Speicherstraße 4  
Verkaufsstellen: Internationale Apotheke, Dr. Fr. Lindner - Durlach; Löwen Apotheke, Hauptstraße 32.

**Kokosläufer la**  
120 cm Mk. 6.80, 90 cm Mk. 4.—, 67 cm Mk. 3.50 p. mtr.  
Kokosmatten Mk. 1.50, Mk. 0.70, Mk. 0.60  
Gardinen und Stores in jeder Preislage billigst.  
**Teppichhaus Huber, Kaiserstraße 235**  
(Nähe Hirschstr.) Kein Laden, daher so billig!

Wenn die Kurse steigen-  
oder fallen  
erfahren Sie die Gründe der Kursveränderungen stets sofort aus dem täglich erscheinenden mit wertvollen Beilagen ausgestatteten Börseninformationsblatt  
**Neue Berliner Börsen-Berichte**  
Herausgeber: Karlshofstraße 4, Berlin  
Berlin C 2, An der Spandauer Brücke 10  
Verlangen Sie Probenummern!

**DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK**  
Kommanditgesellschaft auf Aktien  
Kapital und Reserven  
100 Millionen Reichsmark  
Filiale Karlsruhe i. B.  
Am Marktplatz  
Auf  
Depositen-Gelder,  
über welche wir  
Einlage-(Spar)Bücher  
ausstellen, vergüten wir  
günstige Zinssätze.

Aus Baden

Amerikanische Anleihe für Heidelberg. Der Betrag der amerikanischen Anleihe von 1 1/2 Millionen Dollars ist laut Heidelberger Tageblatt in Heidelberg eingetroffen. Das Bankhaus Speyer u. Co. in New York hatte den Betrag durch Kabel der Reichsbank in Berlin überwiesen, die dann den Betrag in Reichsmark der Heidelberger Reichsbankstelle zur Weitergabe an die Stadtverwaltung überlieferte. Die Anleihe läuft vom 1. Juli 1925 bis zum 1. Juli 1950. Der Ausgabebetrag betrug 98 1/2 Prozent, die Verzinsung 7 1/2 Prozent. Die Zeichnung auf die Anleihe wurde i. H. bereits 1/2 Stunde nach Beginn geschlossen. Der Betrag darf bekanntlich nur für verordnete Zwecke verwendet werden. Die badische Staatsaufsichtsbehörde hat über die Verwendung genaue Kontrolle.

Banken

Rheinische Creditbank Mannheim. Das Institut hatte die von ihm früher übernommene Süddeutsche Bank aus rechtlicherlichen Gründen als Abteilung Süddeutsche Bank weitergeführt, ebenso die frühere Pfälzische Bank in Mannheim als Abteilung Rheinische Creditbank. Die Verwaltung der Rheinischen Creditbank hat nun beschlossen, diese Abteilungen aus Erhaltungsründen mit der Zentrale zu vereinigen. Es ist geplant, in das Gebäude der Süddeutschen Bank eine Depositionskasse der Creditbank zu legen. In den inneren geschäftlichen Verhältnissen tritt durch die vorgenannte Zusammenlegung eine Veränderung nicht ein.

Geschäftsaufsicht der Bankfirma Laband, Eitel u. Co. Berlin. Die angelegene Berliner Bankfirma hat, wie bereits in den Vorberichten unseres Monatsblattes gemeldet, Geschäftsaufsicht beantragt. Die vorwiegend nach dem Großbankkonformismus vorgenommene Einrichtung, die der Firma etwa 800 000 Mark Guthaben an sich hat, hat also keine durchgreifende Beförderung der Liquidität herbeiführen können. Der Status soll aktiv sein.

Badische Bauernbank Freiburg. Nach der vorstehenden Bilanz für das erste Halbjahr 1925 schließt die Badische Bauernbank mit einem Reineinkommen von 175 650 M ab.

Märkte

Berlin, 19. Novbr. Amtliche Produktionsnotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen und Roggenmehl je 100 Kil.). Weizen 240-250, Mai 250-254, Märkischer Roggen 145-148, Oct. 165-167,50, März 177-179,50, Mai 180-183,50, Sommerernte 184-208 (feinste Sorten über Notiz), Winterernte 148-160, Märkischer Hafer 104-107,50, Mai 107-109.

Manheimer Produktienbörse vom 19. Nov. Amtliche Notierungen. Inländischer Weizen, neuer 24 bis 25, ausländischer 22,75-23, inländischer Roggen, neuer 17,75-18, ausländischer 19,25-19,50, inländischer Hafer, neuer 17,50-18, ausländischer 19,50-21,75.

Frankfurter Getreidebörse. Amtliche Notierungen vom 19. November 1925. Weizen (Weiß) 23,50, Weizenmehl 38,50, Sommergerste 21,50, Hafer (inland) 18,50, Erbsen 16,50, Mais (Mexed) 19,00, 19,25, 19,50.

Frankfurter Wechselmarkt vom 19. Nov. 95. Wechselkursen. London 100 Reichsmark = 20,50 Schilling, Paris 100 Reichsmark = 16,50 Franc, New York 100 Reichsmark = 1,35 Dollar.

Frankfurter Wechselmarkt vom 19. Nov. 95. Wechselkursen. London 100 Reichsmark = 20,50 Schilling, Paris 100 Reichsmark = 16,50 Franc, New York 100 Reichsmark = 1,35 Dollar.

Frankfurter Wechselmarkt vom 19. Nov. 95. Wechselkursen. London 100 Reichsmark = 20,50 Schilling, Paris 100 Reichsmark = 16,50 Franc, New York 100 Reichsmark = 1,35 Dollar.

Frankfurter Wechselmarkt vom 19. Nov. 95. Wechselkursen. London 100 Reichsmark = 20,50 Schilling, Paris 100 Reichsmark = 16,50 Franc, New York 100 Reichsmark = 1,35 Dollar.

Frankfurter Wechselmarkt vom 19. Nov. 95. Wechselkursen. London 100 Reichsmark = 20,50 Schilling, Paris 100 Reichsmark = 16,50 Franc, New York 100 Reichsmark = 1,35 Dollar.

Frankfurter Wechselmarkt vom 19. Nov. 95. Wechselkursen. London 100 Reichsmark = 20,50 Schilling, Paris 100 Reichsmark = 16,50 Franc, New York 100 Reichsmark = 1,35 Dollar.

Frankfurter Wechselmarkt vom 19. Nov. 95. Wechselkursen. London 100 Reichsmark = 20,50 Schilling, Paris 100 Reichsmark = 16,50 Franc, New York 100 Reichsmark = 1,35 Dollar.

Frankfurter Wechselmarkt vom 19. Nov. 95. Wechselkursen. London 100 Reichsmark = 20,50 Schilling, Paris 100 Reichsmark = 16,50 Franc, New York 100 Reichsmark = 1,35 Dollar.

Frankfurter Wechselmarkt vom 19. Nov. 95. Wechselkursen. London 100 Reichsmark = 20,50 Schilling, Paris 100 Reichsmark = 16,50 Franc, New York 100 Reichsmark = 1,35 Dollar.

Frankfurter Wechselmarkt vom 19. Nov. 95. Wechselkursen. London 100 Reichsmark = 20,50 Schilling, Paris 100 Reichsmark = 16,50 Franc, New York 100 Reichsmark = 1,35 Dollar.

Frankfurter Wechselmarkt vom 19. Nov. 95. Wechselkursen. London 100 Reichsmark = 20,50 Schilling, Paris 100 Reichsmark = 16,50 Franc, New York 100 Reichsmark = 1,35 Dollar.

Berliner Wechselmarkt vom 19. Nov. 95. Wechselkursen. London 100 Reichsmark = 20,50 Schilling, Paris 100 Reichsmark = 16,50 Franc, New York 100 Reichsmark = 1,35 Dollar.

Berliner Wechselmarkt vom 19. Nov. 95. Wechselkursen. London 100 Reichsmark = 20,50 Schilling, Paris 100 Reichsmark = 16,50 Franc, New York 100 Reichsmark = 1,35 Dollar.

Berliner Wechselmarkt vom 19. Nov. 95. Wechselkursen. London 100 Reichsmark = 20,50 Schilling, Paris 100 Reichsmark = 16,50 Franc, New York 100 Reichsmark = 1,35 Dollar.

Berliner Wechselmarkt vom 19. Nov. 95. Wechselkursen. London 100 Reichsmark = 20,50 Schilling, Paris 100 Reichsmark = 16,50 Franc, New York 100 Reichsmark = 1,35 Dollar.

Berliner Wechselmarkt vom 19. Nov. 95. Wechselkursen. London 100 Reichsmark = 20,50 Schilling, Paris 100 Reichsmark = 16,50 Franc, New York 100 Reichsmark = 1,35 Dollar.

Berliner Wechselmarkt vom 19. Nov. 95. Wechselkursen. London 100 Reichsmark = 20,50 Schilling, Paris 100 Reichsmark = 16,50 Franc, New York 100 Reichsmark = 1,35 Dollar.

Frankfurter Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Fremde Werte, and various interest rates.

Berliner Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Fremde Werte, and various interest rates.

Frankfurter Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Fremde Werte, and various interest rates.

Berliner Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Fremde Werte, and various interest rates.

Frankfurter Kursbericht

Large table listing various stocks and bonds with prices and percentages.

Berliner Kursbericht

Large table listing various stocks and bonds with prices and percentages.

Frankfurter Kursbericht

Large table listing various stocks and bonds with prices and percentages.

Berliner Kursbericht

Large table listing various stocks and bonds with prices and percentages.

# Eine europäische Zollunion?

Europa steht zurzeit inmitten einer Bewegung, die durch die wirtschaftlichen Interessen der Völker und Staaten auf das stärkste beeinflusst wird und mit allen Kräften nach neuen Gedanken und Lösungen sucht. Die Bewegung hat sich in einer so starken Weise ausgewirkt, sie hat die Staatsmänner der alten Welt mit solchem Ernst an die neuen ihrer harrenden Aufgaben gemahnt, daß daraus das größte Ereignis der Nachkriegszeit, die Konferenz von Locarno mit dem äußerlich gleichberechtigten Deutschland am Verhandlungstisch hervorging. Die Konferenz war befanntlich auf englische Anregung hin und auf die daraus sich ergebende unmittelbare Initiative Deutschlands zurückzuführen, wobei man nicht immer genügend berücksichtigt, daß alle Bemühungen der Feindstaaten, sich mit uns an einem Verhandlungstisch zusammenzufinden, sich nicht etwa auf Mitleid des Mitleids und der besseren Einsicht um unferwilligen gegründet haben. Auch dort waren schließlich ureigenen Interessen und die Erkenntnis der anderen machgebend, daß es in der europäischen Wirtschaft so nicht weitergehen könne, daß also in absehbarer Zeit irgend etwas geschehen müsse, sollte nicht dieses alte Europa mit seiner Kultur und seiner ehemals hochentwickeltesten Wirtschaft ganz zugrunde gehen. Man kam endlich zu der Einsicht, daß damit auch alle diejenigen in den Untertanen hineinzuziehen werden würden, die vor 6 Jahren erkaubt hatten, durch einen Machtpruch und ein Abvokatenwerk von Paragrafen ein großes deutsches und freiheitsberechtigtes Volk zur Sklaverei zu verurteilen zu können. Aus dem zunehmenden, sich über alle Staaten der alten Welt immer mehr ausbreitenden Genuß, ihrem Währungsverfall und ihrer Arbeitslosigkeit erwuchs die Erkenntnis, die den Haß zurücktreiben ließ und eben diese Erkenntnis schuf Locarno. So hatten also langsam die Geister der Wirtschaft die Oberhand gewonnen und sich diejenigen der Politik dienstbar gemacht.

Während nun der Streit um Locarno außen wie innenpolitisch die Völker beschäftigt, bei uns aber in der uns eigenen Weise und mit besonderer Heftigkeit geführt wird, drängen die wirtschaftlichen Kräfte zu weiterer Betätigung, greifen sie über die Behandlung der durch Krieg und Frieden aufgeworfenen Probleme hinaus und suchen ihre Entlastung in einer Richtung, an deren Ende das Ziel einer wirtschaftlichen Vereinigung, einer europäischen Zollunion, ja über diese hinaus sogar einer politischen Vereinigung der Staaten von Europa liegt. Dieses Entzweit der Vereinigten Staaten von Europa denkt man sich — wenn auch im Wesen anders, doch im Zweck gleich — ähnlich demjenigen der nordamerikanischen Union. Ueber das Thema ist schon viel geschrieben worden und zahlreiche Reden sind damit beschäftigt, um für die Verwirklichung dieser Gedanken zu arbeiten. Auch sonst betrachtet kaum eine Gelegenheit auf deutschem oder außerdeutschem Boden, bei der nicht diese Gedankenkomplexe zur Erörterung gestellt werden.

Wir erinnern an den Internationalen Handelskammertag in Paris, wo von den Vertretern der verschiedenen Nationen auf die Notwendigkeit eines solchen und endgültigen Friedens für die Wirtschaft hingewiesen, und dabei betont wurde, daß mit einer der Hauptaufgaben der allgemeinen schwierigen europäischen Wirtschaftslage die handelspolitische Überwindung der einzelnen Länder bilde, die nur durch eine Wiederannäherung der Nationen im internationalen Güteraustausch und mit Hilfe einer zu erzielenden allgemeinen europäischen Wirtschaftsvereinbarung beseitigt werden könnte. Aus diesen Erkenntnissen heraus hat man die alsbaldige Schaffung eines Ausschusses beschlossen, der sich im besonderen mit den wirtschaftlichen und handelspolitischen Hindernissen zwischen den Ländern Europas befassen soll. Auch hier steht im Hintergrunde der Gedanke der europäischen Zollunion.

Wir erinnern ferner an die eben beendete Interparlamentarische Union in U. S. Amerika,

bei der sich Parlamentarier aus 41 Ländern der Erde ein Stelldichein gaben hatten. Dort ist der Gedanke einer europäischen Zollunion direkt erörtert worden. Mit Recht hat man darauf hingewiesen, daß der Vertrag von Versailles auch wirtschaftlich liquidiert und überwunden werden und durch die Gründung eines Systems — etwa eines europäischen Zollvereins — ein Teil des Völkerschadens wieder gutgemacht werden müsse, der durch die Schöpfung so vieler Einzelstaaten, die Zerreißung und Zerrüttung Europas mit seinen vielen tausenden von Kilometern neuer Grenzen, mit entweichenden neuen Zolllinien, entstanden ist. Es ist klar, daß Amerika, das durch den Weltkrieg zum Gläubiger der halben Welt wurde, das allergrößte Interesse an einer Klärung in diesem Sinne hat. Nun besitzen wir Deutschen ja in dem im Jahre 1882 gegründeten deutschen Zollverein als Vorläufer der politischen Zusammenfassung der deutschen Staaten einen Vorgang, allein wir dürfen dabei nicht übersehen, daß damals ganz andere Grundbedingungen und Verhältnisse für einen Zusammenschluß vorlagen, als das hier bezüglich der Länder Europas der Fall ist. Zudem hat es damals noch weiterer 50 Jahre bedurft, um dann auch die politischen Kolonnen, die Einigung der deutschen Staaten, zu vollziehen.

Um diesen Fragen nachzugehen, sich eingehend mit ihnen zu beschäftigen, dürfte ein Buch geeignet sein, das in diesen Tagen erschienen ist und in weiten Teilen der Tages- und Fachliteratur eine aufmerksame und heilsame Aufnahme gefunden hat. Das neue Deutschland in Weltpolitik und Weltwirtschaft von August Schmidt (Verlag Houbing, Berlin). Gedankreich und in die Tiefe gehend bietet der Verfasser dem Fachmann wie dem Laien eine ausgearbeitete Gelegenheit, sich nicht nur mit den oben angebotenen Fragen eingehend zu beschäftigen, sondern auch den Zusammenhängen nachzuspüren, die jene Fragen in Ursache und Wirkung verbinden. Der Verfasser ist Optimist, von starker Vaterlandsliebe getragen. Sein Werk soll helfen, unsere ungeliebte Zerrissenheit zu überwinden und dem Volke die Grundlage zu einer einheitsvollen Willensbildung zu schaffen; er wendet sich dementsprechend in völlig überparteilicher Form an seine Leser. Bei dem Verzicht, nachzuweisen, daß verschiedene aufgezeichnete Entwicklungen nicht mehr aufzuhalten sind, kommt Schmidt zu der Forderung, die Seele so zu setzen, daß man Herr der Strömungen bleibt. Der Verfasser untersucht u. a. das Problem der marktsicheren Wirtschaft. Er redet dabei einer Zusammenfassung aller Kräfte und einem geschlossenen Einsatz aller ihr innewohnenden Energien das Wort, indem er an die verschiedenen Konzentrationstendenzen in West und Ost (Chemie, Stahl, Petroleum, Kohle usw.) erinnert. Wir erkennen auch daraus, daß Schmidt die Materie mit durchaus klarem Auge überblickt. Ueberall findet man neben kritischen Betrachtungen konkrete Vorschläge, die stets in der Forderung einer die Entwicklung seit in die Hand zu nehmenden Leitung enden.

Bei solchen tiefgründigen Betrachtungen war es naturgemäß, daß der Verfasser sich auch eingehend mit dem eingangs berührten Problem einer wirtschaftlichen und politischen Annäherung der europäischen Staatenwelt beschäftigt. Solange diese Gedanken in einer rein wirtschaftlichen Interesseneinigung, in Form einer Zollunion gipeln, wird man sie mit den nach allen Seiten neu gewonnenen Fäden — die Handelsverträge sind die besten Vorläufer dazu — prüfen und verfolgen müssen. Darüber hinaus aber auch an ein politisches Großeuropa zu denken, scheint uns zurzeit nicht nur wegen unserer eigenen Lage stark verfrüht. Man denke doch allein an die ungeheuren Hemmnisse und Schwierigkeiten, die sich noch für eine

\*) Wir verweisen hier auch auf die interessanten Ausführungen des Seppelinführers Gdener, der gelegentlich seines Amerika-Aufenthaltes reichlich Gelegenheit zu Beobachtungen hatte. Gdener wies u. a. darauf hin, daß die Illinois Association of Commerce, die Chicagoer Handelskammer, die sich für die vornehmliche Förderung in Amerika hält, einen wirtschaftspolitischen Einfluß besitze, der denjenigen der New Yorker Wallstreet wesentlich überlege.

nicht zu übersehende Zeit in der Frage eines Großdeutschlands unsere Einigungsbestrebungen entgegenstellen.

Eine friedliche Verständigung! — wer wünscht sie nicht im Rate der Völker! — Sie aber kann sich immer nur aufbauen — das sehen wir auch jetzt wieder unter den Nachwirkungen der Konferenz von Locarno — auf dem Geist der Gegenseitigkeit, der die Richtigkeit achtet, nicht aber nach dem System des Knock-out verfährt, wenn, wie das bei dem Deutschland von 1914 der Fall war, der Nebenmenschen zum Konkurrenten wird und Ziele zu erreichen sucht, zu denen ihn seine Intelligenz und seine Fähigkeit unbedingt berechtigten. Angesichts der über Locarno erhobenen Zweifel ist es vielleicht zu bedauern, daß die politischen Verhandlungen doch nicht auch zugleich vorbereitender einheitsvoller Zollabmachungen erweitert wurden. Die Verhandlungen in Washington wie in Locarno selbst hätten dadurch vielleicht eine einflussreiche Einwirkung der Gesamtlage herbeiführen können. Sie hätten aus dem erhöhten Verständnis für die Notwendigkeiten der Zeit uns vielleicht Rückschlüsse und Verzögerungen erspart, wie wir sie jetzt immer wieder bei Abschluß der Handelsverträge selbst mit neutralen und uns freundlich gesinnten Staaten erleben. \*) Verfolgt man die einzelnen Stadien dieser seit dem neuen Erwochen Europas laufenden Wirtschaftsverhandlungen, so werden berechtigte, nicht allzu leichte Zweifel kommen, ob der Zeitpunkt für eine Zollunion schon in greifbare Nähe gerückt ist. Mögen ernsthafte Politiker und Wirtschaftler nach den Theorien eines Grafen Coudenhove-Calergi oder eines Prinzen Rohan schon nahe vor Augen sehen, immer bleiben doch für uns auf dem Wege dorthin als Vorbedingung und wichtige Etappen die einer allgemeinen und anfrichtigen Befriedigung und die der Wiedererlangung unserer Macht. Ohne dieses wird eines wie das andere auf die Dauer nicht von Bestand sein. Das zu erreichen bedarf es aber eines Führertums, das weit über den Durchschnitt unserer Tage hinausragt, sich von den Kleinlichkeiten des Parteistreitens freizumachen versteht und mit unversehrtem Wissen und selbständigen Charaktereigenschaften ausgestattet, gelernt hat, etwas zu denken, zu fordern und zu handeln. Dabei immer die realen Verhältnisse klar und wohlbedacht in den Kreis der Erwägungen und Handlungen ziehend. Schmidt hat deshalb auch in seinem Buche seine Betrachtungen mit einem Rückblick begonnen, indem er das deutsche Problem als ein Führerproblem bezeichnet. Möge der Appell an die Besten aller Berufe unseres Volkes, um eine Führerschaft zu schaffen, nicht ungehört verhallen.

Erwacht dann aus den Völkern heraus die Erkenntnis, daß dieses Deutschland, im Herzen der alten Welt gelegen, nicht übersehen werden kann — und die Erkenntnis ist auf dem Marsch — so werden mit wiederkehrender Befriedigung der Verhältnisse auch Rückschlüsse die Oberhand gewinnen, zu denen die Entwicklung des internationalen Verkehrs Politik, Wirtschaft und Kultur die Völker Europas an Lande wie zu Wasser und in der Luft zwingt. Gerade hier muß das, was Deutschland in der Geschichte zweier Jahrtausende zum Spielball und Zummelplatz der Völker machte, zu seinem Vorteil ausgenutzt werden. Deutschland muß — in seiner zentralen Lage im Herzen der alten Welt — die Rolle des Führenden erstreben und dadurch eine Stellung erreichen, wie Schmidt sie uns zeichnet. Wenn dann auf dem Wege über wirklichen Frieden und Verständigung ein europäischer Zollverein erkant, wenn Europa durch ihn mit einer wirtschaftspolitischen Verfassung versehen auch ein Zollparlament erhält, so

\*) So hat uns befanntlich der Handelsvertrag mit England nur verträgliche Befähigung aller jener handelspolitischen Vorteile, die England seit Jahr und Tag praktisch für sich in Anspruch nimmt, wogegen uns eigentlich nur das Verbot eines guten Willens gegeben wird, auf das wir zunächst nicht allzu grobe Hoffnungen setzen brauchen. Die zwischen Deutschland und Spanien in diesen Tagen zerfallenen Fäden sind eben erst wieder mühsam geflickt worden.

wollen wir auch dann nicht vergessen, daß für ein politisches Großeuropa weitere und ganz andere Vorbedingungen zu erfüllen sind. Die Lehren dazu wollen wir uns aus der Geschichte unseres Erdteils holen, die, bis in die letzten Tage reichend, uns immer wieder zeigt, daß im Leben der Völker letzten Endes das Geistige gegenüber dem Stofflichen doch immer eine wesentlichere, ja die ausschlaggebende Rolle spielt, auch dann, wenn rein äußerlich die Wirtschaft bahnbrechend zu wirken vertritt.

## Literatur

Politik. Von Prof. Dr. Fritz Stier-Somlo. Verlag Duelle & Meyer, Leipzig.

Die Schrift vermittelt eine Fülle politischen Wissens auf gedrängtem Raume. In großen Zügen, stets die historischen Zusammenhänge herausarbeitend, gibt sie uns die Grundlinien einer wissenschaftlichen Politik. In feiner Weise zeigt sie Grundprobleme der Staatslehre. Wesen und Zweck, Rechtfertigung und inwieweit Wandlungsprozess des Staates, seine natürlichen und sittlichen Grundlagen mit Hinblick auf geographische Lage, Familie, Ehe, Frauenfrage und Völkerkunde werden geschildert. Die Fragen des Staatsgebietes, des Staatsvolkes, der Staatsgewalt werden dargestellt, Staatsformen und Staatsverfassungen werden geprüft und gewertet.

Dem Gedächtnis der im Weltkrieg 1914/18 gefallenen Soldaten des 6. Badischen Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich III. Nr. 114 ist ein Buch gewidmet, welches in der Druckerei und Verlagsanstalt v. on Neuf & Jita in Konstanz hergestellt wurde. Der 114er Bund, Konstanz, hat als Herausgeber damit eine Ehrenpflicht erfüllt, die Namen der 3000 gefallenen badischen Mutetiere der Vergessenheit zu entreißen. Das Buch soll, wie aus dem Geleitwort und dem Geleitbrief des 114er Bundes hervorgeht, den Angehörigen der Gefallenen, wie auch deren Kameraden eine Quelle des Trostes und der Kraft sein. Die Gefallenen sind kompagnieweise und innerhalb der Kompanien nach den Todes-tagen geordnet. Dienstadt, Geburtsort, Todes-tag und -ort sind mit angegeben. Neben dem ergreifenden Geleitwort und zwei Gedichten bringt das Buch Aufnahmen der 114er Feldfriedhöfe, darunter den Westfriedhof Friedrichs nach einer Aufnahme vom Januar 1925. Der Preis für das Buch ist sehr niedrig (2. M. in Büchlein, 3. M. in Ganzleinenband; Bestellungen an den 114er-Bund, Konstanz, Griesenaustrasse), weil die Druckerei, wie der 114er-Bund im Geleitbrief schreibt, in selbstloser Weise darauf verzichtete, aus einem derartigen Werk einen Gewinn zu erzielen. Das Buch wird allen Angehörigen der Gefallenen und den Kameraden der 3000 Toten lieb und wert sein. — Auch sollte das Buch in die Archive der Bürgermeister- und Pfarrämter einverleibt werden, da mit ihm auch fast allen badischen Gemeinden Angehörige verewigt werden.

## Geheimnis des Erfolges

10.

Ein Inserat muß Charakter haben, sonst gleicht es einer Weckuhr ohne Läutewerk — man verschläft dabei die Zeit

Verlangen Sie unverbindlich Satzentwürfe und Vertreterbesuch, Ihre Anzeige wird im Karlsruher Tagblatt wirksam und zugleich geschmackvoll gesetzt

# 10 billige Teppich-Tage

bis incl. 30. November

## Prima Axminster-Teppiche

seit Jahrzehnten bewährte Qualität

62/125	90/180	138/200	175/235	200/300	230/315	250/350	300/400 cm
14.70	29.50	50.-	73.-	110.-	132.-	160.-	220.-

## Prima Axminster-Teppiche

mit eingeknoteter Handknüpfweise

60/120	90/180	170/235	200/300	230/315	250/350	300/400 cm
17.50	38.-	92.-	145.-	175.-	210.-	270.-

Wollperser, schwerste Qual. dieser Art m. Fransen

60/120	90/180	125/220	150/250	200/300	230/315	250/350	300/400 cm
11.50	26.-	44.-	60.-	96.-	116.-	140.-	192.-

# Teppichhaus Carl Kaufmann

Kaiserstraße 157 KARLSRUHE 1 Treppe hoch gegenüber der Rheinischen Creditbank.

## Alkoholfreies Kaffee- und Speisehaus „Zum grünen Hof“ / Kriegsstraße 5

empfehlen guten, billigen Mittags- und Abend-Tisch. Reichhaltige Platte. — Auch als Familien-Kaffee sehr gut geeignet.

## Qualitätszigarren

in Fehlfarben 10, 12, 15 Pfennig.

## Emmericher Waren-Expedition Kaiserstraße 152

## Gegen Husten Tietze's achte Zwiebel-Bonbons

Das unüberwundene Hausmittel zu erhalten in den Apotheken, Drogeriehandlungen

1/2 Pf nur 50 Pfg.

Kinderzeitung „Der kleine Coco“ oder die Lachzeitung „Pips“ gratis



# Rahma buttergleich

nimmt Euch heut und morgen alle Butter Sorgen

Abonnenten berücksichtigen bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“

